

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1940

32 (10.8.1940)

Wochenblatt

der Landesbauernschaft Baden

Schriftleitung: Karlsruhe, Betschheimer Allee 16, Fernruf 8280. — Unberlangte Manuskripte werden nur bei Rücksicht zurückgelassen. Der Abdruck sämtlicher Artikel ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Anzeigenannahme: Karlsruhe, Eitlinger Straße 13, Fernruf 4082. Aufschriften nur nach Karlsruhe, Postfach 187. Anzeigenschluß: Montag mittag. Das Wochenblatt erscheint jeden Samstag.



Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Fernruf 4082/83. Verkaufspreis monatlich 50 Pf. frei Haus (einschl. 6 Pf. Postgebühren und 6 Pf. Puffelgebühren). Bezugabbestellung muß durch den Bezahler schriftl. beim Verlag zum Vierteljahresrückblick bis spätestens am 20. des letzten Quartalsmonats erfolgen. Alle Zahlungen an Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 18830 od. an die Bad. Landw.-Bank Karlsruhe

Folge 32, 108. Jahrgang

Karlsruhe, 10. August 1940



III

Dehndernte auf der Baar

Bufln.: Bichhoff

Die englische Krankheit

Wir haben es durchaus nicht vergessen, wie man sich in England darauf freute, daß unser Volk durch die englische Krankheit zugrundegehen würde. Diese Art der englischen Krankheit ist heute völlig überwunden, denn trotz des Krieges wurden alle Säuglinge mit einer vom Führer befohlenen Behandlung erfaßt, die hier unbedingt vorbeugt. Aber auch eine andere Art englischer Krankheit ist schon gänzlich ungefährlich geworden. Sie äußerte sich einst so, daß die von ihr Befallenen nur mit erschauernder Ehrfurcht von den englischen „Bettern“ sprachen, die britische Allmacht als unantastbar ansahen und sich wenigstens einige englische Brocken zulegten, die sie oft gebrauchten, um ihre „Bildung“ nachzuweisen. Auch von dieser englischen Krankheit sind wir längst und gründlich geheilt.

Wann geht es denn los?

Aber es gibt noch weitere Abarten. Eine davon äußert sich zwar genau umgekehrt wie die obige, die Englandsehnsucht ist durchaus kriegerischer Art, aber dafür wütet sie recht stark. Das sicherste Anzeichen für sie ist, wenn einer fragt, wann es denn eigentlich gegen England „losgeht“. Die ganze Schwere dieser Krankheit, deren Sitz im Kopf ist, zeigt sich dann, wenn die von ihr Befallenen grobartig erklären, wenn sie „oben“ läßen, dann wäre die Sache längst losgegangen; sie hätten ein paar Millionen Mann rasch nach England übergesetzt und die ganze Insel im Kinderpiel erobert. Churchill an einem vielleicht doch noch vorhandenen Kalorienpfaß aufgehängt, Chamberlain die Darmverstopfung ausgetrieben, Halifax eingesperrt, Duff Cooper entweder in die Irrenanstalt gesteckt oder auf eine Weltreise als Hauberkünstler geschickt und den schönen Anthony Eden in einem Modemagazin breitgetreten. Ueberhaupt äußert sich diese Art englischer Krankheit in politisch-militärischer Blindheit. Denn solche Leute sehen die ständigen Fliegerangriffe auf England und die immer höher ansteigenden Verlustsziffern britischen Schiffsraums als „nichts“ an, was an sich eine Beleidigung unserer tapferen Flieger und Kriegsmarinelenute wäre, die täglich und stündlich in dem schon längst losgegangenen Kampf ihr Leben einsehen — wenn die Beleidigung nicht eben eine Krankheitserscheinung wäre. Könnien solche Kranke mit Engländern sprechen, die einen Ueberblick über die Lage haben, dann würden sie erfahren, daß man brühen durchaus der Meinung ist, daß der Kampf bereits ganz erheblich im Gange ist. Auch „New York Times“ sagt, England habe nur zwischen Hunger und Uebergabe zu wählen, ja selbst die „Londoner Times“ ist sich bewußt, daß „Hitlers Pläne so vollständig wie möglich“ sind. Gewiß steht dahin, ob die Formen des heutigen systematischen Kampfes einmal geändert werden. Das aber steht beim Führer, der am besten die Notwendigkeiten kennt, die zur Herbeiführung des Totalerfolges mit möglichst wenig eigenem Blutopfer einfach berücksichtigt werden müssen. Wir muhten schon einmal warten; so, als die Sudetendeutschen unter grausamem Tschechenterror standen, als Zehntausende Deutsche in Polen ermordet wurden usw. Auch damals haben wir hinterher eingesehen, daß das Warten notwendig war, obgleich wir es auch damals nicht verstanden.

Die wirkliche Kränzte Kolonne

Auch diese Abart der englischen Krankheit wird vorübergehen, wie es auch in der Welt draußen mit noch einer anderen Form schon besser wird. Die Welt glaubte einmal ganz fest an Englands Unbesiegbarkeit und nahm die Welt Herrschaft Londons bestenfalls als notwendiges, aber unabänderliches Uebel hin. Auch bei dieser Art englischer Krankheit, an der die ganze Welt litt, beginnt die Genesung. Man denke doch nur, was es früher einmal bedeutete, wenn ein englischer Gesandter bei einer Regierung gegen irgend etwas protestierte! Auch große Regierungen knickten da in den Knieen ein. Heute lächelt man bloß über solche Proteste. Rumänien, das sich einst von London garantieren ließ, nimmt jetzt einen scharfen englischen Protest unbekümmert zu den Akten, ohne die eingeleiteten Maßnahmen auch nur abzuschwächen. Schon gar nicht zu reden von Japan, das dem englischen Welt-Spionagesystem des Secret Service eine vernichtende Niederlage bereitete, indem es eine Reihe Engländer wegen Spionage verhaftete, darunter den Vertreter des Reutersbüros, der die Folgen seines Tuns genau kannte, sonst hätte er sich nicht selbst das Leben genommen! Solange machte England der Welt mit einer angeblichen deutschen „Kränzten Kolonne“ Angst, um seine eigene, wirklich bestehende Kränzte Kolonne zu verschleiern, wie sie z. B. hier in Japan aufgedeckt wurde. Schärfste englische Proteste prallen von Japan wirkungslos ab, wenn man dort auch über die kleinsten Nachakte Englands aufs äußerste empört ist. Englands Ansehen ist so gesunken, man rechnet so sehr mit der

Vernichtung des Weltreichs, die der Führer vorausgesagt hat, daß sich ja sogar die Staaten Amerikas in Havana zu Verhandlungen zusammensetzten darüber, was mit den europäischen (lies: englischen) Besitzungen werden soll, wenn England tot ist.

Auch manche unbedachten Aeußerungen von Staatsmännern, die sonst durchaus nicht so frei von dieser Art englischer Krankheit sind, zeigen die Besserung im Allgemeinbefinden. Wenn der USA-Kriegsminister Stimson jüngst erklärte, man müsse damit rechnen, daß England innerhalb von 30 Tagen vernichtet sein könne, dann zeigt das klüftig, für wie hilflos und untergangstreu man sogar in den USA England ansieht. Auch macht man sich ja in den USA selbst über die Torischluß-Panikkäufe Englands lustig und sagt, London laufe alle Schiffe zusammen wenn sie sich nur über Wasser halten können. Das sind die Folgen davon, daß England überall in der Welt unter der Wucht des deutschen Kampfes seine Positionen zurückziehen muß und daß Englands Ansehen überall zusammenbricht. Selbst in England ist man sich darüber klar, wie etwa die bittere Bemerkung der Zeitung „News Chronicle“ zu der Rede Molotows beweist, der alle Hoffnungen auf eine Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland zerstörte; die Zeitung sagte zu dem seitdem Ton Molotows gegen die Londoner Quereisereien und Anbiederungsversuche, Höflichkeit sei heute gegenüber England nicht mehr nötig und gebräuchlich, da England zu schwach sei. Ueberdies hat der Abschluß des spanisch-portugiesischen Freundschaftsvertrages die letzte, scheinbar so sichere Einfallsporte Englands in den Kontinent zerstört, die England in Portugal sah.

Ein Sieg, aus den Fingern gelogen

Am schlimmsten wütet die englische Krankheit natürlich in England selbst. Nicht nur die englische Krankheit, wie sie die Mediziner kennen und so nannten, weil sie in den Glendevierteln unter englischen Kindern so schrecklich ihre Opfer fordert. Sondern auch eine andere Krankheitsform, die sich wieder in geistigen Begleiterscheinungen äußert. Das schönste Beispiel dafür ist ja die „Pulverisierung Hamburgs“. Wir haben dafür durchaus Verständnis; denn England geht so sehr mit Grundeis, es erlitt in letzter Zeit so fürchterliche Verluste und Niederlagen, daß es dem völligen Fehlen von Erfolgen wenigstens damit abhilft, daß es sich Siege erfindet und aus den Fingern saugt. Wohl vergessen weder Hamburg, Hannover usw. noch das Landvolk die verbrecherisch-feigen nächtlichen Bombenangriffe; aber die Vergeltung dafür wird kommen, und zwar fürchtbar! Da aller guten Dinge auch bei bescheidensten Ansprüchen mindestens zwei sind, erwägt England tiefgründig, ob man die Anerkennung der italienischen Oberhoheit über Abessinien nicht strafweise zurücknehmen sollte; kommt das, dann ist das der zweite Sieg, den England erlitt, wenn auch bloß in der Einbildung. Churchill sieht die Lage zweifellos besser. Er hat sogar schon die Sprache verloren. Wenn er überhaupt redet, dann höchstens in Geheimnissen des Parlaments, wenn er sich dann auch vom „Daily Herald“ sagen lassen muß, er behandle England wie ein Kind, das zu Bett geschickt werde, wenn die Erwachsenen ernste Probleme erörterten. Die abgefägte französische Märschantin Madame Tabouis weiß auch allerhand; denn als sie von England nach USA kam, weil sie Englands Schicksal ahnt, da sagte sie, die Stimmung in England sei hoffnungslos — und wenn sie das schon sagt...! Nur bei denen ist sie nicht hoffnungslos, die dieser Art englischer Krankheit hoffnungslos verfallen sind, wie z. B. der englische Staatssekretär Amery, der drohend sagte: Wartet nur, wenn England erst die Herrschaft in der Luft erlangen habe, dann, oh! dann werde man Deutschland ganz fürchtbar angreifen! Er vertellt also das Fell des Bären, der in Wirklichkeit England in seine tödliche Umklammerung genommen hat.

Englands „kalte Sünden“

Redet auch Churchill nicht, dann doch wenigstens die Bischöfe, wie jetzt Kardinal Hinsley, der die Heerscharen der Engel schon als Bundesgenossen der englischen Armee sieht. Komisch, wenn er einerseits behauptet, England habe immer sein Wort gehalten, und andererseits es nicht für richtig hält, „seht unsere alten Sünden wieder auszugraben“. Es ist eine alte Sünde, die sich in der Meinung zeigt, Gott sei ein Engländer und könne doch England nicht im Stich lassen. Auch eine Art englischer Krankheit! Und da England sonst auf der weiten Welt keine Bundesgenossen mehr findet, glaubt es ihn wenigstens in Gott gefunden zu haben. Aber England hat bisher noch alle seine Verbündeten verraten und im Stich gelassen. Nur daß das diesem letzten Verbündeten nichts ausmachen wird...
H. L.

Streiflichter aus dem Elsaß

Kraftvolles, aleman. Bauerntum behauptet sich



Wöllshäimer Bauer bei der Getreideernte

Kunst.: E. Sch. Schmidt



Elsässische Bauerntrachten

Kunst.: E. Sch. Kersch (2)

I.

Der Bauernstand bildet heute noch den Grundstock für den ständischen Aufbau des Elsaß. Als die fruchtbaren Vöblande, die Rebhügel und Waldberge der Vogesen dem Deutschen Reich 1870 wieder eingegliedert wurden, lebte fast die Hälfte der elsässischen Bevölkerung auf bäuerlichem Lebensraum. Zahlenmäßig hat sich das Bauerntum trotz des Einbruchs von Handel und Industrie bis 1918 auf der gleichen Höhe gehalten. Der Hundertsatz dagegen sank auf 30.

Der Kern der Bevölkerung ist über alle politischen Veränderungen hinweg der Bauer geblieben, dessen deutsches Volkstüm 1870 ebenso schnell die Verbindung mit der neuen deutschen Verwaltung fand, wie sie 1918 die französische ablehnte. Durch ihre zahlenmäßige Stärke und ihre Zähigkeit sind die elsässischen Bauern für das ganze Land das tragende Element, sie prägen die Sitten, Ideale und Gewohnheiten des Landes. Sie bilden gleichsam den Rohstoff des elsässischen Volkes, in dem sie maßgebend sind, für die Bildung des Volkscharakters und die Gestaltung der elsässischen Volksseele. Da in das elsässische Bauerntum im Laufe der französischen Zeit kaum eine Zuwanderung erfolgte, findet sich hier der eigentliche, der landeingewohnte Elsässer. Die Städte können infolge der dauernden Ab- und Zuwanderung ihrer Bewohner im Lauf der Zeiten niemals ein Bild unverfälschten elsässischen Volkstums und rein elsässischer Kultur abgeben. Das gibt nur das Dorf, das zumeist in Gärten und einem Kranz von

Obstbäumen eingebettet, mit seinen weitausgehenden Bauernhöfen, seinen malerischen Giebelbauten, die vielfach zu geschlossenen Straßenzügen zusammengedrängt sind, das Bild urdeutscher Siedlungsart darstellt. Die den Vogesen entlang liegenden Weindörfer tragen ein etwas anderes Gesicht, ihre Steinhäuser sind entsprechend des zur Bebauung verfügbaren Bodens und zahlreicher im Mittelalter vorhandener Befestigungen eng zusammengedrängt. Wie das Dorf selbst, so bildet jede Gemeinde ein geschlossenes Ganzes, eine große Familie, einen kleinen Staat für sich. Das gleiche gilt auch von der Kleinstadt, wo die Bewohner in engstem sozialem und wirtschaftlichem Zusammenhang mit dem Bauerntum stehen.

Das elßässische Landvolk ist ein kerniger, selbstbewußter alemannischer Bauernschlag, der fleißig und treu seine Felder bestellt. Leider zerstückte die französische Gesetzgebung im Jahr 1794 das Hofrecht des Erbgebornen und führte das System der Realteilung ein; nur in einzelnen Gegenden erhielt sich der Brauch in einer an die neuen Verhältnisse angepassten Form. Im Gegensatz zu Lothringen sind Betriebe von mehr als 20 Hektar schon verhältnismäßig selten. Großbetriebe mit mehr als 100 Hektar sind nur in verschwindendem Maße vorhanden und hielten sich oft nur mit Mühe aufrecht. Ein Bauer von 20 Hektar und mehr bewirtschaftet zumeist nur einen Teil seines Besitzes und verpachtet den Rest an Kleinlandwirte. Der in dieser Hinsicht auffällige Unterschied zwischen Elßas und Lothringen wird durch die leichte Beschaffenheit des elßässischen Bodens bedingt, der eine Bewirtschaftung mit ein oder höchstens zwei Pferden erlaubt, während der schwere Boden Lothringens mehrfache Gespanne verlangt. Das Pachtwesen ist im Elßas sehr verbreitet; besonders kirchliche Stiftungen besitzen einen bedeutenden ländlichen Grundbesitz, der in ganzen Flächen oder in einzelnen Parzellen an bäuerliche Pächter verpachtet ist. Allerdings ist die große Masse des Bodens in der Ebene und im Hügelland Eigentum selbstbewirtschaftender Mittel- und Kleinbauern.

Unabhängig und entsprechend seiner Genügsamkeit wohlhabend lebte der elßässische Bauer französische Einflüsse zumeist ab. Sein harter und in sich abgeschlossener Charakter hat sich geformt im verbissenen Kampfe um seine Existenz vor der französischen Revolution und nachher gegen eine schlanke Selbstherrlichkeit des französischen Beamtentums im Verein mit den Wucherjuden, die den elßässischen Bauernstand stellenweise bis zur Verarmung trieben. So kommt es, daß sich der Bauer dort zäh gegen äußere Einflüsse abschloß und allen Neuerungen gegenüber ein berechtigtes starkes Mißtrauen an den Tag legte. Selbst die französische Revolution, die ihn doch von allen feudalen Lasten befreite, und die sich anschließende französische Herrschaft, hatten keinen dauernden Rückschlag auf die bäuerlichen Einrichtungen und Gebräuche ausgeübt. An der Politik war der größte Teil der elßässischen Bauern uninteressiert. „Am Wetter und an der Regierung kann man

nichts ändern“, lautet ein vielgebrauchter Ausspruch. Das hat ihn die politische Geschichte des Landes gelehrt, die mitangehalten ihm bisher verriagt geblieben ist.

In wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht hatte sich die Lage des elßässischen Bauerntums nach den 70er Jahren grundlegend geändert. Die Not der Kleinbauern, die besonders groß war, machte einer relativen Wohlhabenheit Platz. Dies betonte sich aber keineswegs in einer Vergrößerung der Betriebe, obwohl die Spareinlagen an Vedeutung gewannen, als vielmehr in einer Erhöhung des allgemeinen Lebensstandards. Zeuge davon war die tiefgreifende Umgestaltung der Wohnungs- und Ernährungsweise und leider auch das Eindringen der städtischen Kleidung bis in das entlegenste Rhein- und Vogesensdorf. Von den Gesetzen, die nach 1918 zur Einführung kamen, hoben besonders die neuen Steuererlasse viel Unwille hervorgerufen. Vor allem hatte sich die Erbschafts- und Mutationssteuer zu einer Vermögensberaubung zugunsten des französischen Staates ausgebildet. Die Abänderung des Brenngesetzes gab ebenfalls zu langjähigen und scharfen Protesten Anlaß. Zwischen Erzeuger und Verbraucher hatte sich seit dem Weltkrieg ein schamloser Zwischenhandel geschoben, der alle Lebensmittel ungebührlich verteuerte. Ihm gegenüber erwies sich die Verwaltung völlig machtlos. Die französische Regierung war nicht in der Lage, der elßässischen Landwirtschaft so zu helfen, wie es im Interesse der gesamten Volkswirtschaft hätte geschehen müssen. Wie in ganz Frankreich, machte sich auch im Elßas geltend, daß die staatliche Wirtschaftspolitik zumeist auf die Bedürfnisse der Industrie eingestellt war. Es hätte mehr als nur einzelner Versuche bedurft, um zu einer großzügigen Agrarpolitik zu gelangen. Wohl gab es nach dem Friedensschluß einige fettere Jahre. Nur zu schnell kamen aber die mageren, in denen die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe stark zurückging. Mehr denn je blieben die Bauern und Winzer auf ihre organisierte Selbsthilfe angewiesen. Von großem Unheil wurde die nach dem Weltkrieg in steigender Linie einsetzende Landflucht, die wohl hauptsächlich durch den Niedergang der Spezialkulturen bedingt war. Tausende von Bauernhöfen und Anechten, aber auch Bauernhöfen zogen in die Stadt und in die Fabrikkentren, um dort ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und nicht mehr in das heimliche Dorf zurückzukehren. Von der Landschaft getrennt und herausgerissen aus der Verwurzelung mit dem dörflichen Brautum verfielen sie sehr oft der französischen Axtation. Es trat bei diesen Abgewanderten eine grundlegende Veränderung der Lebens Einstellung, der Denkart und der ganzen Persönlichkeit ein. Diejenigen aber, die treu auf ihrer Scholle ausharrten, blieben in Sprache und Sitte, in Haus und Familie, auf Hof und Acker ein deutscher Volksstamm, wesentlich verschieden von all dem, was sich jenseits der Vogesen unter ähnlichen Verhältnissen formte.

Wer kommt mit?

Gedanken zum Landjugendaustausch

Sinaus aus der nächsten Umgebung, in den Norden, Westen, Süden, Osten des Reiches zum Landjugendaustausch! Dieser Anruf gilt allen Jungbauern und Jungbäuerinnen. Die wenigsten kennen unser herrliches weites Vaterland. Auch macht nur ein sehr geringer Prozentsatz auf einem Vorkurs eine ordentliche Lehre durch. Es darf heute nur noch Jungbauern und Jungbäuerinnen mit einer durch die Landwirtschafts- bzw. ländlichen Hausarbeitsprüfung abgeschlossenen Lehre geben. Mancher Bauernsohn und manches Bauernmädchen sagt: „Ja, ich kann unmöglich von zu Hause weg, denn es fehlt so sehr an Arbeitskräften, oder ich bin die einzige Stütze meiner Eltern“ usw. Daß daran die Ausbildung der Landjugend nicht mehr scheitert, ist der Landjugendaustausch geschaffen worden! Jedem soll es einmal möglich sein, von zu Hause wegzugehen, ohne daß die Eltern dann allein dastehen. Aus dem Betrieb, in den der Jungbauer bzw. Jungbäuerin geht, kommt ein Kamerad oder eine Kameradin etwa gleichen Alters. Die jeweiligen Betriebsverhältnisse der Austauschbetriebe sind sich ebenfalls möglichst gleich gelagert, damit keiner benachteiligt oder bevorzugt ist. Mancher Jungbauer und Jungbäuerin haben eine ländliche Lehre nun im Rahmen des Landjugendaustausches abgeleistet, was viele begeisterte Briefe von Austauschstellnehmern immer wieder besagen!

So schreibt z. B. ein badisches Mädchen, das in Dänemark war: „Für unsere Landmädchen, denen es überall wegen des großen Arbeitskräftemangels kaum möglich ist, von zu Hause wegzukommen, gibt der Landjugendaustausch eine gute Gelegenheit dazu! In fremden Betrieben können wir unser Wissen erweitern. Außerdem haben wir gleich die Möglichkeit, Land und Leute unserer schönen deutschen Heimat kennenzulernen.“

Ein Jungbauer aus dem badischen Oberland, welcher seine Austauschzeit im Tannus verbrachte, berichtet: „Ich kam im Mai an meinem neuen Austauschplatz an. Einen guten Eindruck machte die Sauberkeit des Hofes. Hier herrschte Ordnung, da war alles an seinem Platz. Als ich nach einer sehr herzlichen

Begrüßung durch die Ställe ging, fiel mir besonders der gepflegte Viehstand auf! Am ersten Abend hatte ich frei, am anderen Morgen ging es um 15 Uhr aus den Federn. Es hat mir in diesem Betrieb sehr gut gefallen. Ich habe manches lernen können, was mir, wenn ich dabei im geliebten wäre, ein großes Rätsel gewesen bzw. geblieben wäre. Im nächsten Jahr werde ich in einem anderen Gau meinem bisher Gelernten noch weiteres Wissen hinzufügen und so mein zweites Lehrjahr ebenfalls über den Landjugendaustausch ableisten, was mir anders nie möglich gewesen wäre. Jeder Jungbauer und jede Jungbäuerin sollte den Wert des Landjugendaustausches erkennen.“

Ein Mädchen aus Oberbaden, das ein Jahr in einem bayerischen Betrieb verbrachte, teilt mit: „Nur allzu rasch verging die Zeit und ich mußte Abschied nehmen, von dem mir lieb gewordenen Dorfbewohnern. Die Austauschzeit war mein schönstes Erlebnis.“

Der Landjugendaustausch ist nicht allein in beruflicher Hinsicht fördernd. Es ist hierbei auch gleich die Möglichkeit geboten, wie die Zuschriften bestens beweisen, Land und Leute und deren Sitten und Gebräuche kennenzulernen. Durch den Austausch der Jugend werden von Hof zu Hof und von Gau zu Gau engste wertvollste Bande geknüpft und jeder, der im Austausch war, weiß aus eigener Ueberzeugung, daß er als Bauer nicht allein auf der Scholle und am Pfluge steht, sondern, daß mit ihm in ganzen Reich Millionen fleißiger, schollenverbundener Bauern und Bäuerinnen in höchster Vereinskraft ihre Pflicht erfüllen und getreu die Gebote befolgen, die ihnen die Erkenntnisse von Blut und Boden auferlegen.

Erlerne und erkenne auch du alles und komme zum Landjugendaustausch. Deine frühzeitige Anmeldung hierzu kann für das Frühjahr 1941 jetzt schon erfolgen und sichert dir einen guten Betrieb. Anmeldeformulare sind bei der Landesbauernschaft Baden, Abteilung I D (Landjugend) zu erhalten.

R u h m a u n .

Rechtzeitige und verlustlose Dehmdernnte

Die Sicherung der Wiesenenerträge durch richtige und zur rechten Zeit ausgeführte Düngung und Pflege ist eine der vordringlichsten Aufgaben der Betriebsführung. Alle Maßnahmen in dieser Hinsicht führen aber zum Misserfolg, wenn nicht durch sachgemäße Ernte Verluste an Ertrag und Güte des Heus vermieden werden. Eine frühzeitige und rasche Heuernte ist eine der natürlichsten Voraussetzungen für eine günstige Weiterentwicklung der Wiesenpflanzen und damit eine mengen- und gütemäßig befriedigende Dehmd- oder Grummeternte.

Wenn auch der Zeitpunkt der Dehmdernnte nicht in dem Maße wie beim ersten Schnitt die Beschaffenheit des Heus beeinflusst, muß doch aus wirtschaftlichen Erwägungen die Ernte rechtzeitig vorgenommen werden. Wegen seiner zarten Beschaffenheit und der größeren Löslichkeit seiner Bestandteile verliert bei der oftmals im Spätsommer vorhandenen ungünstigen Witterung und der kürzeren täglichen Trocknungsdauer das Dehmd sehr leicht Nährstoffe und stellt ein verlustloses Einbringen der Ernte vielfach in Frage. Rechtzeitigem und gut eingebrachtem Dehmd gebührt aber der Vorzug vor Wiesenheu, da Nährstoffgehalt und Verdaulichkeit der Nährstoffe größer sind, insbesondere des für die Ernährung der Tiere so wertvollen Futtereiwisses. Für die Bekämpfung vieler nach dem ersten Schnitt auftretender und im Sommer sich ausbreitender Wiesenunkräuter ist eine frühzeitige Dehmdernnte ebenfalls von großem Vorteil. Auch mit Rücksicht auf die vielerorts im Spätsommer übliche und wünschenswerte Weidenutzung der Wiesenflächen sowie die heute in zahlreichen Betrieben im Interesse einer ordnungsmäßigen Futterwirtschaft gelegenen Nutzung des dritten Schnittes zu Einsäuerungszwecken darf die Dehmdernnte nicht so sehr verzögert werden.

Es braucht nicht besonders erwähnt werden, daß Erntegeräte und -maschinen rechtzeitig vor Beginn der Dehmdernnte in Ordnung gebracht werden müssen. Verwendet die Mähmaschinen überall, wo Geländeform und Bodenbeschaffenheit es zulassen. Sie ermöglicht einen in der ganzen Breite gleichmäßig tiefen Schnitt, der durch Senfemäh nicht erzielt werden kann, besonders dann nicht, wenn der Bestand der Wiesen einen großen Teil Gräser mit borstenförmigen Blättern wie z. B. Rotschwengel aufweist. Eine glatte, borstlose Narbe erhält die Wiese in möglichst gleichmäßigem Wuchs und verhindert das bei langen Stoppeln nach feuchter Herbstwitterung oft rasch um sich greifende Faulen der Grassäcke.

In erster Linie sind es aber in der gegenwärtigen Zeit arbeitswirtschaftliche Erwägungen, die einen weitgehenden Einsatz der Grassäckermaschinen, Heuwender und Schwadenrechen notwendig machen. Die restlose Ausnützung dieser Maschinen

und ihre rasche Einsatzmöglichkeit bei eintretender günstiger Witterung trägt in großem Umfange zur verlustlosen Werbung und Einbringung der Dehmdernnte bei.

Es ist durch Erfahrung bekannt, aber leider noch zu wenig beachtet, daß durch die Trocknung des Heus am Boden erhebliche Nährstoffverluste entstehen. Durch wiederholte Bearbeitung des trocknenden Heus mit Rechen, Wenden und anderen Geräten geht ein Teil der Pflanzenmasse durch Abbröckeln verloren. Je ungleichmäßiger die Trocknung verläuft, um so größer sind die Verluste an verdaulichen Nährstoffen, die durch die Atmung der Pflanzen entstehen. Neben der Nährstoffeinbuße ist gerade bei der zarten Beschaffenheit des Dehmds durch Beregnen des trocknenden Futters eine Güteverschlechterung und damit eine Verringerung des Futterwertes nicht zu vermeiden. Dadurch leiden Schmachhaftigkeit und Verdaulichkeit des Futters.

Die oft langwierige und verlustreiche Werbung kann durch Verwendung geeigneter Trockengerüste verringert werden. Der Hauptvorteil des Trocknens auf Gerüsten wie Heuhütten, Scheunen und Schwadenrechen liegt in der Sicherung gegen schlechtes Erntewetter. In niederschlagsreichen Gegenden, in denen eine trockene und verlustfreie Einbringung des Dehmds gefährdet ist, darf unter keinen Umständen auf die Verwendung der Trockengerüste verzichtet werden. Als besonders vorteilhaftes Trockengerüst kann der Dünndrahtrechen, eine verbesserte Form des Schwadenrechers, empfohlen werden. Er macht ein Abwelen des Futters vor dem Bepacken nicht erforderlich, es kann unmittelbar hinter der Sense und Maschine tannah und sogar regennah aufgebracht und ohne Schimmelverluste getrocknet werden. Selbstverständlich muß auch das Bepacken der Trockengerüste im Hinblick auf die zarte Beschaffenheit des Dehmds mit größter Sorgfalt und sachmännischer Kenntnis erfolgen, damit bei länger anhaltendem Regenwetter Schimmelverluste vermieden werden. Nach den vergangenen regenreichen Wochen und dem dadurch bedingten raschen und spigen Graswuchs muß der Trocknung des Dehmdschnittes in diesem Jahre besondere Beachtung geschenkt werden.

Heu und Dehmd bilden die Grundlage in der Winterfütterung des Rindviehs und der Pferde, für die Erhaltung der Milchleistung der Kühe sind sie unerlässliche Futtermittel. Um den Forderungen der Milchherzeugungsschlacht gerecht zu werden, ist die verlustlose Einbringung und Aufbewahrung der bevorstehenden Dehmdernnte unerlässlich. Alle mengen- und gütemäßig ihrer Sicherung dienenden Maßnahmen müssen deshalb aus betriebs- und volkswirtschaftlichen Gründen willig ergriffen werden.

Seuchter.

Marschziele für die Herbstbestellung

Trotz aller sich häufenden Arbeit muß der Bauer und Landwirt sich über die notwendigen Maßnahmen zur Herbstbestellung 1940 schon heute klar werden, weil durch diese zu treffenden Maßnahmen der Grundstock für die Ernte 1941 gelegt wird. Das bäuerliche Ringen und Kämpfen um Deutschlands Nahrungsfreiheit findet niemals ein Ende. Jahraus, jahrein wird der Bauer und Landwirt säen und ernten müssen, um das tägliche Brot für die Nation sicherzustellen. Höchste Leistung bleibt für Landvolk und Gesamtvolk die Lösung, denn die Erzeugungsschlacht geht weiter!

Es sollte wohl eine Selbstverständlichkeit sein, daß der Bestellungsplan für den Herbst 1940 heute schon in jedem Bauernhof klar festgelegt ist. Durch die Forderung nach einem verstärkten Anbau von Winterölsfrüchten zur Sicherung des Fettbedarfes der Nation, wird in vielen Öfen eine mehr oder weniger einschneidende Umstellung der bisherigen Fruchtfolge notwendig werden. Winterölsfrüchte lassen sich erfahrungsgemäß in jede Fruchtfolge einbauen. Allerdings wird bei einer plötzlich vorzunehmenden Umstellung der Anbau der Winterölsfrüchte auf Kosten der Anbaufläche von Wintergetreide geschehen müssen. Es sei denn, daß man einen Acker hat, der durch frühzeitige Ernte von Frühkartoffeln, Grünfüttermaïs und Klee nach dem zweiten Schnitt so rechtzeitig frei wird, daß er bis zum 15. August saattüchtig hergerichtet für die Aufnahme der Winterölsfruchttaut daliegt. Wo dies nicht der Fall ist, muß man einen Getreideacker nehmen, z. B. Wintergerste, Winterroggen oder Winterweizen und ihn — falls die Möglichkeit besteht — mit einer leichten Stallmistgabe abdängen und dann gleich in „Saatturche“ pflügen. Diese Sofort-Maßnahme ist nötig, um bis zum rechtzeitigen Saattermin ein entsprechend abgelagertes Saatbeet zu haben. Unter Umständen muß sogar die raube Walze eingesetzt werden, um einen genügenden Schluß zu bekommen. Wo jedoch der Kalkzustand des Ackers — der für den Erfolg

im Winterölsfruchtbaue sehr entscheidend ist — nicht in Ordnung ist, tut man besser, die Stallmistdüngung wegzulassen, auf die Stoppel sofort 10 bis 15 Doppelzentner Branntkalk zu streuen und diesen mit der Saatturche einzupflügen. Wichtig ist, daß die Saatterzeit unter allen Umständen auf Grund örtlicher Erfahrungen richtig gewählt wird. In rauheren Lagen und auf ärmeren Böden wird man an Stelle von Wintereraps den anpruchsfolleren Wintereraps zum Anbau bringen. Wintereraps verträgt eine 8 bis 10 Tage später liegende Aussaat wie Wintereraps. Auf guten, milden und humosen Böden in klimatisch günstigen Lagen muß man Wintereraps zum Anbau bringen. Es sei hier noch einmal ausdrücklich auf den Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen für Winterölsfrüchte hingewiesen! Denn nur derjenige Bauer und Landwirt erhält für das Erntegut an Wintereraps und Wintererapsen im Jahre 1941 die Prämie von 4 RM. — also insgesamt 40 RM. je 100 Kilogramm — und im Frühjahr 1941 die zusätzlichen Stickstoffdünger in Höhe von 25 Doppelzentner je Hektar für seine Winterölsfrüchte, welcher sich schon mit seiner zuständigen Genossenschaft, mit dem Lagerhaus, oder dem Landkaufmann, einen Anbau- und Lieferungsvertrag abgeschlossen hat. Wer nicht genau über den besten Saattermin von Wintereraps und Wintererapsen unterrichtet ist, befrage sich bei seinem Wirtschaftsrater, Hofberater, oder bei einem erfahrenen Praktiker. Die meisten Fehlschläge im Winterölsfruchtbaue resultieren aus zu später Saatt. Zur Aussaat genügen im Durchschnitt gesehen 8 Kilogramm je Hektar. Die Reihenentfernung hat in günstigen Boden- und Klimatalagen bis zu 35 Zentimeter, in rauheren Lagen und auf ärmeren Böden 28 bis 30 Zentimeter zu betragen. Eine Herbstbade ist — wo irgend durchführbar — dringend zu empfehlen. Zur Herbstsaat gibt man mindestens 2 Doppelzentner je Hektar Thomasmehl, 2,5 Doppelzentner je Hektar 50er Kali und 1,5 Doppelzentner je

Bestand eines 20prozentigen Stickstoffhaltigen Düngemittels. Kalkstickstoff hat sich zur Herbstdüngung gut bewährt, hat ferner den Vorteil, daß er mit Kalk und Thomasmehl gemischt in einem Arbeitsgang ausgebreitet und hernach sofort eingegat werden kann. Die Gabeldünger sind meistens 10 Tage vor der Aussaat in den Boden zu bringen. Für gut verrotteten Stallmist und auch für Schafschäpfer ist Raps und Rüben dankbar.

Mehr Landsberger Gemenge

Che wir an die Aussaat von Wintergerste und Winterroggen denken, müssen wir uns überlegen, welcher Acker für die Aufnahme von überwinterten Zwischenfrüchten in Frage kommen kann. Dabei ist die Hauptsache, daß bis zum richtigen Aussaattermin der in Frage stehende Acker ordnungsgemäß hergerichtet werden kann. Bei „Landsberger Gemenge“, das in unseren bäuerlichen Höfen noch viel stärker wie bisher zum Anbau gelangen muß, soll die Aussaat spätestens Ende August, in rauheren Lagen etwa um den 20. August erfolgt sein! Wenn einmal die Aussaat noch in den ersten Septembertagen gelang, ist das reine Glückssache. Futterroggen mit oder ohne Winterwidern, muß bis spätestens zum 15. September im Boden sein. Es empfiehlt sich hier sogar, je nach der Größe des Hofes und des Futterbedarfes im zeitigen Frühjahr den Winterfütterroggen in Abständen von drei bis zu drei Tagen zu säen, damit er im Frühjahr nach und nach ein wirklich gutes und gehaltvolles Futter abgibt. Säen wir die ganze Fläche auf einmal, riskieren wir, daß uns ein Guttteil zu rasch davonwächst, wir mit der rechtzeitigen Grünabfütterung nicht nachkommen und dann einen verholzten, minderwertigen Futterroggen haben. Wer ganz frühzeitig im Frühjahr 1941 Grünfütter haben will, muß Mitte bis Ende August Sprengelraps aussäen. Auch ein Gemisch von Raps und Rüben ist zu beachten.

Verbessert die Anbautechnik bei Wintergerste

Nach all dem gilt es, den Acker für die Aufnahme von Wintergerstenfaat vorzubereiten. Die Wintergerste hat in dem strengen Winter 1939/40 vielfach ernstlich Not gelitten, so daß manche Bestände im Frühjahr 1940 umgepflügt werden mußten. Wir müssen aber auch einmal den Mut haben zu unteruchen, aus welchen Ursachen soviel Auswinterungsschäden bei Wintergerste aufgetreten sind. Dabei werden wir feststellen können, daß in sehr vielen Fällen Fehler der Anbautechnik die Ursache starker Auswinterung gewesen sind. Die Wintergerste will bekanntlich einen gut abgelagerten Acker haben. Sie verlangt ferner eine rechtzeitige und ziemlich frühliegende Aussaatzeit! Die Not an menschlichen Arbeitskräften, an Zugkräften usw. dazu die schlechte und ungünstige Witterung im Herbst 1939 aber, hat die Herrichtung des Wintergerstenackers ungünstig beeinflusst. Vielfach kam die Wintergerste bei später Aussaatzeit in einen nicht abgelagerten Acker und schon zu schwach und wenig bestockt in den Winter. Trotz aller Erschwernisse konnten Druschergebnisse von 25 bis 33 Doppelzentner je Hektar an Wintergerste festgestellt werden, während auf der gleichen Gemarkung Druschergebnisse von nur 15, 18 und 20 Doppelzentner je Hektar Wintergerste zu finden waren, oder gar Bestände im Frühjahr 1940 umgepflügt werden mußten. Wintergerste müssen wir unter allen Umständen in unsere Fruchtfolge und in unseren Anbauplan aufnehmen, damit wir ein eiweißreiches, wirtschafts-eigenes Körnerfutter für unsere Tierbestände erzeugen.

Daß nach Möglichkeit trotz dieser zusätzlichen Kulturarten wie Winterfrüchte, überwinterten Zwischenfrüchten und Wintergerste noch genügend Land für Winterroggen und



Erfolgreicher Anbau von Winterrapis, trotz des strengen Winters 1939/40 auf der Bodensberger Gemarkung Aufn.: Ulf. Schmidt

Winterweizen verfügbar sein muß, dürfte wohl eine Selbstverständlichkeit sein. Wenn auch in manchen Höfen durch die Aufnahme dieser vorstehenden Kulturarten die Brottreidefläche etwas knapper wird, so können wir dies dadurch ausgleichen, daß wir durch möglichst sorgfältige Bodenbearbeitung, Düngung und richtige Sortenwahl hohe und sichere Erträge zu erreichen suchen. Auch bei Winterroggen und Winterweizen müssen wir uns dann daran gewöhnen, die Bodenbearbeitung mit Liebe und Sorgfalt durchzuführen, eine gute Düngung zu verabreichen, die richtige Sorte zum Anbau zu bringen und vor allem danach streben, Winterroggen und Winterweizen zur richtigen Saatzeit auszusäen. Die lückigen Bestände an Winterroggen und Winterweizen in diesem Jahre sind zu einem Großteil durch die erzwungene späte Saatzeit ausgelöst worden. Fast überall wird Winterweizen nach Hackfrucht gesät, die bekanntlich im Herbst 1939 den Acker sehr spät geräumt hat. Auch in guten, milden und humosen Böden, besonders in günstiger Kalklage, soll man nicht sündigen und glauben, noch möglichst spät eine Weizenaussaat vornehmen zu können. Auch der Winterweizen und Winterroggen braucht im Herbst genügend Zeit, Licht und Wärme, um sich vor Winter noch zu kräftigen.

Rechtzeitige Aberntung der Hackfrüchte

Die Aberntung der Hackfrüchte, wie Kartoffeln, Rüben usw., muß zum rechten Zeitpunkt beginnen, damit die Acker für die Aufnahme von Wintergetreide rechtzeitig frei werden. Ein Großteil unserer besten und wertvollsten Kartoffelforten ist leider sehr spät reif und es wird und muß in der Zukunft eine Hauptaufgabe unserer Kartoffelzüchter sein, Sorten zu finden, die ab Mitte September erntereif werden. Was Rüben und Kartoffelforten mit hohen Erträgen, die eine viel zu spät liegende Reifezeit haben! Man kann auch hier durch planvolle Züchtung auf mittlere Spätreife gute wirtschaftliche Erträge mit hoher Wertigkeit als Speise- oder Wirtschaftskartoffeln sehr wohl in einer Zuchtsorte kombinieren und darf sich nicht einseitig mit „hohen Erträgen“, bedingt durch sehr späte Reifezeit, abfinden. Ich habe den Eindruck, daß in dem Ringen um höchste Erträge die Bedeutung der Reifezeit unterschätzt wird. Es ist nicht immer möglich, nach besonders spätreifenden Kartoffeln Sommerung fol-

Achtet auf den Kartoffelkäfer!

gen zu lassen, weil dann die gute Vorfrucht keine entsprechende Auswertung erfährt. Auch bei Futter- und Zuckerrüben dürfen wir eine normale Erntezeit nicht aus dem Auge lassen, weil auch diese als Vorfrüchte besonders für Winterung sehr zu schätzen sind.

Treibt Fruchtwechselwirtschaft

Das für die Herbstbestellung notwendige Saatgut aller Art muß möglichst rechtzeitig bestellt und geliefert werden. Für das Wirtschaftsjahr 1940/41 hat der Anbau- und Düngungsplan heute schon festzuliegen. Dabei sind die notwendigen Kulturarten weitgehend zu berücksichtigen, wobei in erster Linie die Frage der Futterversorgung des Hofes im Vordergrund zu stehen hat. Die Fruchtfolge wird gezwungenermaßen eine ziemlich Umänderung erfahren müssen, die „verbesserte Dreifelderwirtschaft“ genügt nicht, um all den Anforderungen gerecht zu werden, die heute ein fortschrittlich arbeitender Hof an seine Erzeugungskraft stellen muß. Dagegen wird durch eine wohlüberdachte „Fruchtwechselwirtschaft“ die Bodenkraft und Fruchtbarkeit des Hofes günstig beeinflusst. Der Bauer und Landwirt hat dann die Möglichkeit, die Erzeugungskraft seines Hofes so zu gestalten, wie es nötig sein wird, um Leistungen zu vollbringen. Die Sicherung des Futterbedarfes muß an die Spitze aller Überlegungen gestellt werden, zumal gerade in den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben die Viehwirtschaft der Drehpunkt aller Geschehnisse ist. Um diese Futtererzeugung herum gruppiert sich dann in einer planvollen Fruchtwechselwirtschaft die übrige Erzeugung von Getreide- und Hackfrüchten. Bei jeder Frage, die die Fruchtfolge betrifft, müssen wir uns darüber klar sein, daß ein Raubbau heute und in Zukunft für jeden Hof untragbar ist. In sinnvoller Abwechslung müssen Hackfrüchte (Getreide) mit Blattfrüchten (Hackfrucht — Ackerfutter — Hülsenfrüchte) aufeinander folgen, damit die Bodenfruchtbarkeit und ihre Leistung erhalten bleibt. Fehler in der Fruchtfolge sind durch nichts mehr wieder gut zu machen, sie treffen den Hof viel stärker wie Düngungs- oder Bodenbearbeitungsfehler, weil sie den Acker, d. h. die Bodenfruchtbarkeit angreifen und damit den Lebensnerv des Hofes!

Dr. Meißner.

Handelsaatgut für Winterraps und -Rübsen

Zulassungsbestimmungen

Die Anordnung vom 28. August 1934 betr. Handel mit Säbelpflanz, Mais, Raps, Rübsen usw. schreibt vor, daß bei Raps und Rübsen nur anerkanntes Saatgut in den Handel oder Verkehr gebracht werden darf. Diese grundlegende Bestimmung ist zur Zeit noch in Kraft. Es war bisher möglich, den Saatgutbedarf von Raps und Rübsen mit Hochzuchtsaatgut zu decken. Es besteht die Absicht, die Anbaufläche der Pflanzsaaten zu erweitern; deshalb wird es vorerst nicht möglich sein, alle Flächen mit anerkanntem Saatgut zu bestücken, namentlich wenn die Auswirkungen des letzten Winters in Betracht gezogen werden. Die Landesbauernschaften wurden von dem Verwaltungsamt des Reichsbauernführers ermächtigt, Handelsaatgut bei Winterraps und Winterrübsen zuzulassen.

Das Zulassungsverfahren bei Raps und Rübsen bleibt das gleiche wie bisher, d. h. die Plombierungsordnung für Handelsaatgut findet in vollem Umfang Anwendung, und zwar unter Einschaltung der eingesehenen Probenehmer. Mit dem im Wochenblatt Folge 29 vom 20. Juli Seite 574 für den Herbstbetrieb von Wintergetreidehandelsaatgut beschriebenen neuartigen Zulassungsverfahren hat die Zulassung von Raps- und Rübsenhandelsaatgut nichts zu tun. Das Plombieren der Partien muß in der bisher üblichen Form — also mit Plombe, orangefarbenem Sachanhänger, unter Verwendung der üblichen Aufklebgettel erfolgen. Die Zulassung ist möglich, wenn die nachstehenden Werte erreicht werden:

- Reinheit 97,0 Prozent,
 - Keimfähigkeit 90,0 Prozent,
 - Höchstzulässiger Unkrautbesatz 0,1 Prozent,
 - Höchstzulässiger Feuchtigkeitsgehalt 12,5 Prozent.
- In Ausnahmefällen und mit der Auflage eines sofortigen Betriebes kann die Zulassung auch noch bei einem Feuchtigkeitsgehalt bis zu 14 Prozent ausgesprochen werden.
- Das einzusendende, durch einen amtlichen Probenehmer gezogene Untersuchungsmuster hat mindestens 100 Gramm zu betragen.
- Die Zulassungsbescheinigung muß außer den gefundenen Werten (s. oben) folgende zusätzliche Bedingungen enthalten:
1. Angebot und Vertrieb darf nur unter der Bezeichnung „Deutscher Winterraps (Winterrübsen), zugelassenes Handelsaatgut“ ohne Streichung oder Zusatz erfolgen.
 2. Die zugelassene Partie ist umgehend unter Vorlage dieser Zulassungsbescheinigung der Saatgutstelle, Berlin-Charlottenburg, Romsienstr. 71, anzubieten.
 3. Die Saatgutstelle entscheidet über Freistellung oder Uebernahme der Partie.
 4. Zugelassenes Handelsaatgut darf nur zu Saatwecken Verwendung finden.
 5. Die Zulassungsbescheinigung hat Gültigkeit bis einschließlich 31. Oktober 1940.
- Eine Mitteilung über die Preisbildung kann bis jetzt nicht erfolgen, da die Preisvorschläge, noch dem Reichskommissar für die Preisbildung zur Genehmigung vorliegen. S. a. u. b.

Sauerwurmbekämpfung

Die Stärke des Heuwurmbefalls hat dieses Jahr nach dem strengen Winter manchen Winzer überrascht. Der einbindige Widler besonders war gegen die vorjährige Witterung weniger empfindlich und hat auch den harten Winter gut überstanden. Im allgemeinen war aber der Flug der Heuwurmmotten nur schwach. Um so erstaunter waren daher viele Rebbesitzer, als sie zum Teil beträchtlichen Heuwurmschaden feststellen mußten. Wohl steht in der Regel die Anzahl der Würmer in direkter Beziehung zur Anzahl der Motten. Unter ungünstigen Vermehrungsverhältnissen kommt es aber trotz zahlreicher Motten nur zu einem verhältnismäßig geringen Auftreten von Würmern, wie beispielsweise das Vorjahr gezeigt hat, während unter günstigen Bedingungen ein schwacher Mottenflug starken Wurmbefall zur Folge haben kann. Im ersteren Fall unterbleibt entweder die Begattung der Weibchen und die Eier werden totreif oder nur zum Teil abgelegt, im zweiten Fall dagegen kann die höchste Vermehrungspotenz erreicht werden, so daß eine einzige Motte 100 und noch mehr Käupchen das Leben gibt. Wenn man daher nicht in der Lage ist, die Eiablage selbst zu verfolgen, um danach seine Bekämpfungsmaßnahmen einzurichten, muß man eingedenk der Erfahrungstatsache, daß viele Motten nicht immer viele Würmer geben müssen, daß aber wenige Motten zahlreiche Würmer geben können, eine vorbeugende Bekämpfung durchführen, wenn mehr als höchstens ganz vereinzelt Motten beobachtet wurden. In diesem Jahre war die einmalige Anwendung eines Fraßgiftes nicht in allen Lagen ausreichend, um Heuwurmfraß völlig zu vermeiden, sondern es mußte noch eine zweite Behandlung folgen, die, wie angeraten, mit Berührungsgift am erfolgreichsten war. Wo jedoch die Motten rasch verfliegt oder Nirofan angewendet wurde, ist auch ohne eine weitere Behandlung kein Schaden von Belang entstanden.

Um so mehr gilt es nun, durch eine gründliche Sauerwurmbekämpfung den im allgemeinen mäßigen Befall gesund zu erhalten. Nach den hiesigen Beobachtungen, die durch die Meldungen der Rebschutzwerke bestätigt werden, begann der Flug der Sauerwurmmotten gegen Mitte Juli. Er blieb infolge des kühlen und niederschlagsreichen Wetters anfangs schwach und erreichte am 19. Juli den ersten Flugapfel. Stärkerer Flug setzte sich vom 21. ab bis in die letzten Julitage fort. Ob er damit bereits beendet ist, läßt sich heute noch nicht sagen.

Für die Bekämpfung ergibt sich daraus, daß, wie in den Aufrufen des Rebschutzdienstes angeraten wurde, die Anwendung von Fraßgiften, zweckmäßig in der Zeit vom 19. bis 27. Juli erfolgen mußte. Gegen Ende dieses Termins waren allerdings bereits schon angebrochene Beeren festzustellen, so daß in diesem Falle eine mit Fraß- und Berührungsgift kombinierte Behandlung am erfolgreichsten war. Wer jedoch mit Nirofan, das vermutlich auch eine gewisse Kontaktwirkung ausübt, ge-

spricht hat, konnte auf den Zusatz eines Nikotin-, Pyrethrum- oder Pyrethrum-Derivats verzichten.

Diese erste Wurmbekämpfung wird jedoch für einen vollen Erfolg nur in den Lagen ausreichend sein, in welchen der Mottenflug schwach und etwa 8 Tage nach der Spritzung abgeschlossen war. In allen anderen Fällen ist eine zweite Behandlung erforderlich, die je nach dem Zeitpunkt der ersten Sauerwurmspritzung und nach dem Mottenflugverlauf — Mottenflugliste an der Tafel des Rebschutzdienstes beachten — in den letzten Juli- oder ersten Augusttagen zu liegen hat. Da nun abgesehen von Fällen, wo die Blattfallkrankheit noch nicht zum Stillstand gekommen ist, oder wo es sich um starkwüchsige Reben handelt, eine Peronosporabekämpfung nicht mehr erforderlich ist, kann man sich auf eine Behandlung der Trauben beschränken. Man spart dadurch Zeit und Material. Infolge des Verbotes der Arsenanwendung nach dem 31. Juli muß diese zweite Wurmbekämpfung entweder mit einem Berührungsgift oder mit Nirofan erfolgen. Bei Verwendung von Berührungsgiften ist die Wirkung am besten, wenn man mit wässriger Lösung die Trauben duscht! Zweck Reiterparnis können auch mit Erfolg die entsprechenden Stäubemittel genommen werden. Man muß sich aber darüber im Klaren sein, daß die Berührungsgifte mit Ausnahme von Derivatsäuremitteln nur kurze Zeit, etliche Stunden, wirksam bleiben und nur die Käupchen abtöten, die davon getroffen werden. Auf Eier und später schlüpfende Würmer wirken diese Mittel nicht und müssen also bei länger sich hinziehendem Mottenflug u. U. ein weiteres Mal angewendet werden! Ratsamer ist daher die Anwendung von Nirofan, das für den Menschen ungefährlich ist und gleichzeitig die anhaltende Wirkung eines Fraßgiftes hat. Die Brauchbarkeit dieses Mittels steht außer Frage. Es hat sich, wie schon in einem früheren Aufsatz ausgeführt wurde, in den Reichsversuchen des Vorjahres den Arsenmitteln überlegen gezeigt. Bei der diesjährigen Heuwurmbekämpfung erreichten wir mit Nirofan nach einmaliger Anwendung und bei einem Befall von 101 Käupchen auf 100 Geheine eine Abtötung von 90 Prozent der Käupchen gegenüber 65 Prozent mit Arsenmitteln. Die Anwendung von Nirofan kann entweder als Stäubemittel oder als Spritzmittel erfolgen. Ersteres hat den Vorteil der Reiterparnis, aber den allen Stäubemitteln gemeinsamen Nachteil der geringen Regenbeständigkeit. Das Spritzmittel wird einprozentig entweder mit Wasser oder zur Erhöhung der Regenbeständigkeit mit 1/2-prozentiger Kupfervitriollösung angerührt. Der Zusatz von Schmierseife oder eines Netz- und Haftmittels ist überflüssig. Mit der Prühe werden wie üblich die Trauben geduscht.

Wenn eine intensive Sauerwurmbekämpfung schon zur Vermeidung eines unmittelbaren Ertragsausfalles durch den Fraß der Käupchen erforderlich ist, dann zeigt sich ihr Nutzen noch besonders dadurch, daß sie neben entsprechender Niederhaltung des Unkrautes die beste Vorbeugung gegen das Auftreten der Traubenfäule im Herbst darstellt.

Dr. Wilhelm

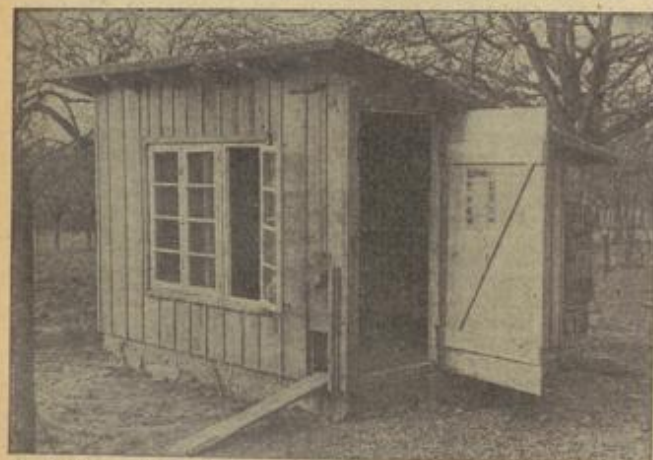
Die Stallarbeiten des Geflügelhalters

Nachdem jetzt die Küken bald Jungtiere werden und somit keiner so intensiven Beachtung mehr bedürfen, glaubt fälschlicherweise mancher Geflügelhalter, gänzlich der Sorge um das Federvieh los zu sein und beschränkt seine Tätigkeit auf das tägliche Füttern und Eierholen. Aber gerade diese Pause ist bestens dazu angetan, dringendste Arbeiten auszuführen, die im Winter und im Frühjahr, der Brut- und Aufzuchtzeit, nicht vorgenommen werden können.

Geht man nötigenfalls an eine Stallerneuerung heran, so ist es meist empfehlenswert, im neuen Stall auch mit neuen Hühnern anzufangen. Seine Größe wird so gewählt, daß auf je drei, höchstens vier Hühner ein Quadratmeter ausnutzbare Bodenfläche entfällt. Im Stall muß man aufrecht stehen können, diese Höhe ist für Mensch und Tier gleich wichtig. Große, breite und tiefe Fenster, möglichst nach der Südseite, sind Grundbedingung, damit Licht und Sonne ungehindert Zutritt haben. Unter der Kälte leidet das Huhn kaum, dagegen ist es sehr empfindlich gegen Feuchtigkeit und Zugluft. Da der Stallboden immer als Scharfläche dienen soll, muß verhindert werden, daß der nächtliche Kot in die Spren der Scharfläche fällt. Der Boden wird als Scharraum dadurch gesichert, daß etwa 30 Zentimeter unter den erhöht angebrachten Sitzstangen ein Rotbrett befestigt wird, das nach allen Richtungen die Sitzstangen soweit überragt, daß aller Nachtstot durch dieses aufgefangen wird.

Als bester Baustoff für den Hühnerstall hat sich Holz bewährt, weil es die Wärme besser zusammenhält als Stein. Für die Außenwand sind kräftige Bretter zu wählen, die wegen der Zugluft fest ineinandergesägt werden. Die Stallwärme wird erhöht, indem man an der Außenwand des Stalles die Fugen durch Deckleisten abdeckt oder aber die Stallwände außen vollkommen mit Dachpappe verkleidet. Für die Innenwände braucht nicht immer Holz genommen zu werden. Eine Innenwand aus sogenannten Gipsdielen dichtet noch besser ab und hat den Vorteil, daß sie eine glatte, einheitliche weiße Fläche bildet, die sauber aussieht und keinen Unterschlupf für Ungeziefer bietet. Einen sehr billigen Ersatz für Gipsdielen, den man sich selber anfertigen kann, ist das Anbringen von Sackleinwand oder aufgetrennten Säcken, die möglichst gleichmäßig und glatt mit einer dichten Gipschicht bestrichen werden. Sobald der Gips angetrocknet ist, bildet er eine schöne, weiße Wand. Wenn man sich zu einer Doppelwand nicht entschließen will, ist es sehr nützlich, wenigstens die Schlafstelle der Hühner doppelwandig zu gestalten.

Vielfach kann man beobachten, daß das Dach kein oder nicht genügend Ueberstand über die Stallwände hat. Der zweckmäßigste Ueberstand des Daches über Seiten- und Rückwände ist 10 bis 15 Zentimeter, über die Vorderfront aber 40 bis 50 Zentimeter. Die beste Bedeckung ist Dachpappe oder teerfreie Pappe. Man kann die Bahnen der Dachpappe entweder von vorne nach hinten oder aber von Seite zu Seite verlegen. Im letzteren Fall beginnt man an der tieferen Stelle, so daß die zweite Bahn teilweise über die tiefere zu liegen kommt, damit kein Sickerwasser durch das Dach eindringen kann. Geflügelställe, die keinen Fußboden haben, sondern Erdboden, müssen alle paar Jahre einen Spaten tief vollständig entfernen und durch neue Erde ersetzen. Diese Arbeit spart man sich dadurch, daß man zunächst 30 Zentimeter Boden aushebt und diesen Raum durch Kohlschale ausfüllt und feststampft. Auf die Schale kommt der eigentliche Fußboden, also entweder zunächst eine Sandschicht und darauf Backsteine, die flach in Zement verlegt werden, oder eine 6 Zentimeter hohe Schicht rohen Beton, auf den noch ein 2 Zentimeter starker Zementfeinstreich aufgetragen wird.



Rezeptioneller Hühnerstall

Kunst.: Schmidt

Ein solcher Boden läßt sich am besten reinigen und desinfizieren und ist damit der beste Fußboden für die Gesunderhaltung der Tiere. In jedem Fall soll der Stallboden höher liegen als die umgebende Erdoberfläche, da sonst Feuchtigkeit in den Stall gelangt. Zu kleine Stallfenster sollten jetzt auch durch größere ersetzt werden, mindestens die Hälfte der Vorderfront einnehmen und recht sorgfältig angebracht werden. Man läßt sie nach unten bis etwa 50 Zentimeter über den Fuß des Stalles herunterreichen. Vielfach können auch einfache Milchbierfenster verwendet werden. Sehr zweckmäßig ist, hinter den Fenstern herausnehmbare Drahtrahmen mit engmaschigem Drahtgewebe anzubringen. Wenn die Stallwände angefault sind, dann trägt vielfach auch der vernachlässigte Anstrich die Schuld. Der Außenanstrich des Stalles gehört ein guter Schutzanstrich, es braucht kein Delanstrich zu sein, obwohl ein solcher sehr vorteilhaft ist; es genügt ein gutes Karbolium oder Kalamon, die es in verschiedenen Farben gibt.

Schließlich ist es Zeit, an der Stalleinrichtung und der Art ihrer Aufstellung Verbesserungen vorzunehmen. Die Sitzstangen, auf denen die Hühner die Nacht verbringen, sollen

Falls du Fragen hast, die deinen Betrieb betreffen, wende dich vertrauensvoll an den Verlag des Wochenblattes. Auch in Rechtsfragen erhältst du kostenlos Auskunft!

ihren Bedürfnissen entsprechend angelegt sein. Sitzstangen, die noch schräg übereinander stehen, sind zu entfernen und in gleicher Höhe anzubringen. Man mache sie auf jeden Fall herausnehmbar, denn sie müssen öfters gründlich gereinigt werden. Abends sind sie mit Apparat zu bestreichen. Als Auflage dienen Leisten, an deren Oberseite eine Rute zum Einschieben der Sitzstangen angebracht ist, die öfters mit Karbolium gestrichen werden müssen. Jeder Hühnerhalter, der noch kein Staubbad angelegt hat, sollte dies unverzüglich nachholen. Das Staubbad, das aus einem einfachen Kasten besteht, wird mit feinstem, trockener Erde gefüllt, die mit Insektenpulver durchsetzt ist. Dem Ungeziefer werden dadurch die Atmungsorgane verstopft, so daß sich das Huhn selbst vom Ungeziefer befreien kann.

Die Stallpflege ist die Grundlage jeder Gesundheit und aller Vorbeugungsmaßnahmen gegen Krankheiten. Dies ist aber nicht denkbar ohne Trockenheit, Sauberkeit, oft wiederholte Reinigung, fortgesetzte Lüftung des Stalles und ohne Vorkehrungen gegen Ungeziefer und Krankheitskeime. Bei der jetzt vorzunehmenden Generalreinigung ist das Geflügel aus dem Stall zu entfernen, bis das Innere wieder trocken ist, deswegen nimmt man die Arbeit an heißen Tagen vor. Bei dieser gründlichen Reinigung sind zuvor alle beweglichen Teile aus dem Stall zu entfernen und das Stallinnere sowie sämtliche Geräte mit heisser 2prozentiger Sodalauge oder 5prozentiger Kreolinlösung zu scheuern. Eine gründliche Desinfektion des Stalles durch Auschwefeln kann sehr empfohlen werden, sie hat aber nur Zweck, wenn alle Fugen so abgedichtet sind, daß die Schwefeldämpfe nicht nach außen entweichen können. Nach Austrocknung des so gereinigten Stalles werden im Innern alle Holzteile mit Kalkmilch, die Sitzstangen und ihre Träger mit Karbolium bestrichen. Der Kalkmilch setzt man etwa 5 Prozent Chlorkalk, Schwefelkalk, Kreolin oder Karbolsäure als Desinfektionsmittel zu. Auch die tägliche Reinigung und Stallpflege halte man nicht für unwichtig, wobei der Kot entfernt, allgemeine Nachschau gehalten, Trinkwasser erneuert und die Futtergefäße gereinigt werden. Wo es notwendig geworden ist, wird auch die Einstreu der Nester ergänzt, Staubbad, Holzloble und Kalk nachgefüllt und der Stall gründlich gelüftet. Sowohl die tägliche wie auch die jetzt angebrachte Grobreinigung und Stallpflege sind unbedingt erforderlich, verlangen keine große Anstrengungen, sind aber die Grundlagen für eine gesunde und damit erfolgreiche Geflügelhaltung.

D. H.

Erstorene Obstbäume nicht verfeuern!

Der starke Winter hat in unseren Obstgärten bekanntlich auch Opfer an großen, alten, ausgewachsenen Obstbäumen gefordert. Dieses Holz ist, wie sachkundige Stellen festgestellt haben, noch ohne Anstand für Tischlerarbeiten zu gebrauchen. Es ist deshalb Leichtsin und eine Verschwendung wertvollen Volksguts, wenn solche Bäume, vor allem Nuß-, Birn- und Kirschbäume achlos verfeuert werden. Sie sind statt dessen interessierten Tischlerwerkstätten oder Holzhändlern anzubieten und auf diese Weise sogar noch eine willkommene und vielleicht ungeahnte Einnahme für die geschädigten Obstzüchter.

Wegen Raumangel erscheint die Fortsetzung unseres Romans „Sanne“ in nächster Folge.

Wochenküchenzettel für die Landfrau

für die Zeit vom 11.—17. August 1940

- Sonntag.** Mittagessen: Grüne Erbsensuppe, Sauerbraten, Kartoffelsalbe. — Abendessen: Bratkartoffeln, Gurkensalat, Rührei.
- Montag.** Mittagessen: Gemüseeintopf. — Abendessen: Aufgebratene Kartoffelsalbe, Salat.
- Dienstag.** Mittagessen: Gemüsesuppe (Rest vom Eintopf), Nudelaufguss, Tomatenbeiguss, Salat. — Abendessen: Weiße Käse mit Kräutern, neue Schalenkartoffeln.
- Mittwoch.** Mittagessen: Tomatensuppe (Rest vom Beiguss), Schweinebraten, Bohnensalat, neue Kartoffeln. — Abendessen: Kalter Braten, Butterbrot, Rettiche, Tee.
- Donnerstag.** Mittagessen: Gerstensuppe, Maultaschen abgeschmälzt, Salat. — Abendessen: Brauner Gurkenbeiguss, Schalenkartoffeln.
- Freitag.** Mittagessen: Lauchsuppe, Griechenaufguss mit Kompott. — Abendessen: Maultaschen mit Ei überbacken, Salat.
- Samstag.** Mittagessen: Klößeuppe, Speckkartoffeln, Salat. — Abendessen: Obsttuchen auf Pefeteig, Kaffee.

Blick auf den Markt

Auf den Getreidemärkten erfolgen jetzt bei beginnender Ernte keine Umsätze. Die Großmühlen sind mit Mahlgut aus Zuweisungen der RfG und zum Teil durch mitteldeutsche Direktlieferungen versorgt. Die Mittel- und kleinen Mühlen erhalten ausschließlich Zuweisungen der RfG. Bei den Verarbeitungsbetrieben ist genügend Mehl für eine ordnungsgemäße Versorgung der Verbraucherschaft vorhanden. Die Nachfrage nach Nährmitteln ist weiter zurückgegangen, so daß sich bei den Herstellerbetrieben nunmehr weitere erhebliche Vorräte ansammeln. Der Bedarf an Futtermitteln ist nach wie vor groß, vor allem herrscht rege Nachfrage nach Schweinemastmischfutter. Ebenso begehrt ist Körnermischfutter, da die vor einigen Wochen erfolgte Zuteilung fast völlig aufgebraucht ist. Am Kartoffelmarkt befinden sich nur noch Frühkartoffeln, die aus badischen, pfälzischen und rheinbessischen Erzeugergebieten angeliefert werden, auch ist etwas italienische Einfuhrware am Markt.

Die Milchlieferungen halten sich auf der Höhe der Vorwochen. Der Verbrauch an Vollmilch hat etwas angezogen, während er an E-Milch auch weiterhin zurückgegangen ist. Die Buttererzeugung hat sich in der Berichtswochen weiterhin günstig entwickelt, so daß trotz der höheren Anforderungen durch die Sonderzuteilung erhebliche Mengen für die Reichsstelle eingelagert werden konnten. Die Käseerzeugung war etwas angespannt, da aus der badischen Erzeugung auch die benachbarten elsässischen Gebiete mitbeliefert werden mußten. Es war deshalb notwendig, eine größere Menge durch Sonderzuteilung aufzubringen. Die Versorgung mit Schmalz konnte infolge reichlichen Anfalls von Schlachtfetten befriedigend gestaltet werden, Müdigriffe auf Lagerbestände waren nicht erforderlich. Die Nachfrage nach Speiseöl ist weiterhin sehr rege, die Versorgung im Rahmen der Nationierung war mühelos durchführbar.

Die Großviehaufriffe auf den Schlachtvieh- und Mittelmärkten sind auch weiterhin befriedigend. Zuteilungen an Fleisch waren nicht erforderlich. Das Angebot an Kalbern reicht, der Nachfrage entsprechend, aus. Die Auftriebe an Schlachtschweinen sind etwas geringer geworden, doch war der Bedarf an Schweinefleisch gedeckt.

Die Ferle- und Läufermärkte sind auch weiterhin sehr unterschiedlich verlaufen. An den Märkten der Rheinebene herrscht rege Nachfrage nach Jungschweinen; die dort stattfindenden Märkte waren fast alle ausverkauft. Käufer sind durchweg sehr gesucht, so daß der Bedarf insbesondere auch außerhalb der Märkte nicht ganz gedeckt werden konnte. Bei den Rindviehmärkten sind Änderungen gegenüber den Vorwochen nicht eingetreten. Geflügel unterliegt nach wie vor sehr starker Nachfrage, doch ist die Marktlage durch Sonderzuteilung von holländischem Schlachtgeflügel stark entspannt. Die Versorgung mit Seefischen blieb weiterhin gut, während das Angebot an Süßwasserfischen immer noch knapp ist. Die Nachfrage nach Marinaden und Kollkonserven hält an.

Die Gemüse- und Obstmärkte zeigen das jahreszeitlich bedingte auswahlreiche Bild. Birring, Rot- und Weißtraut gelangen in zunehmenden Mengen auf die Märkte. Heimischer Blumenkohl, dessen erster Schnitt vorüber ist, ist nur spärlich vertreten, dagegen sind starke Zufuhren aus dem Erfurter Anbaugebiet am Markt. Karotten werden immer noch reichlich angeboten, während die Anlieferungen von Erbsen weiter zurückgegangen sind. Grüne Bohnen und gelbe Salatbohnen nimmt die Verbraucherschaft sehr rasch auf, die Zufuhren reichen aus. Das Angebot an Kohlrabi ist leicht rückläufig, dagegen sind Kopfsalat, Salatgurken, rote Rüben und Einlegegurken immer noch in großen Partien angeboten. Rege Nachfrage herrscht auch nach Tomaten; da es noch an deutscher Freilandware fehlt, findet italienische Einfuhrware raschen Absatz.

Die Obstmärkte sind auch weiterhin zufriedenstellend besetzt. Himbeeren und Johannisbeeren werden nach recht guten Erträgen nicht mehr angeboten. Heidelbeeren und Brombeeren sind in ziemlichen Mengen vorhanden, ebenso Steinobst der verschiedenen Sorten. Bühler Frühweitschen stehen bereits in größeren Partien zur Verfügung. Deutsche Pfirsiche sind wieder spärlicher geworden, da die frühen Sorten fast abgeerntet sind, während die späteren noch nicht in größerem Umfang pflückreif sind. Birnen und Äpfel werden sehr begehrt, doch ist das Angebot hierin noch recht mäßig.

Erzeugerhöchstpreise für Gemüse und Obst

Für das Gebiet der Landesbauernschaft Baden sind mit Wirkung vom 7. August folgende Erzeugerhöchstpreise für Gemüse und Obst in Kraft getreten:

A. Gemüsepreise

(Je 500 Gramm): Spinat 10 Rpf.; Kopfsalat Gütef. A über 300 Gramm je Stück 5 Rpf.; Gütef. B über 200 bis 300 Gramm je Stück 3 Rpf.; unter 200 Gramm je Stück 2 Rpf.; Endivienalat je Stück 6 Rpf.; Endivienalat, besonders große Köpfe (über 400 Gramm) je Stück 7 Rpf.; Kohlrabi über 8 Zentimeter Durchmesser je Stück 5 Rpf.; über 5 bis 8 Zentimeter Durchmesser 3 Rpf.; unter 5 Zentimeter Durchmesser 2 Rpf.; Kastengurken über 500 Gramm je Stück 15 Rpf.; über 750 Gramm je Stück 19 Rpf.; über 1000 Gramm je Stück 23 Rpf. (Die Gewichtsangaben gelten als ungefähre Vorgegung. Für Größen über 1250 Gramm darf der Höchstpreis entsprechend überschritten werden.) Einlegegurken (Essiggurken) 8-8 Zentimeter lang 18 Rpf.; 6-9 Zentimeter lang 8 Rpf.; Rettiche gebunden, Gütef. A 4 bis 5 Stück Größe I 2,5-4 Zentimeter Durchmesser je Bund 8 Rpf.; Rettiche gebunden, Gütef. B 4 Rpf. je Bund; Rettiche große je Stück 7 Rpf.; Karotten mit Laub, gebündelt, 15 Rpf.; Pariser große, nicht unter 20 Millimeter Durchmesser 10 Stück je Bund 7 Rpf.; Karotten ohne Laub 6 Rpf.; Blumenkohl Größe I (Mindestdurchmesser 180 Millimeter) 20 Rpf. je Stück; Blumenkohl Größe II (Mindestdurchmesser 150 Millimeter) je Stück 16 Rpf.; Blumenkohl Größe III und geringere je Stück

Preisstafel für den Monat August 1940

Herausgegeben von der Marktberichtsstelle

Die Getreide-, Heu-, Stroh- und Schlachtviehpreise werden, solange sie unverändert bleiben, nicht wiederholt, deshalb heutige und künftige Veröffentlichungen aufbewahren.

Getreidepreise:

Erzeugerfestpreise für 100 kg, frei verladen Vollbahnstation für Baden

In den Amtsbezirken	Haupterzeugnis	Durchschn. mittl. Festpreis/kg	Preise ab Mühle einchl. Saaf für den Großhandel je 100 kg			
			Rm.	Meiß*	Reis	
Roggen	Tauberhofsheim, Buchen, Mosbach, Sindheim	R 15	18,10	22,80	10,15	
	Walddorf, Neustadt, Bellingen, Donaueschingen, Konstanz, Stodach, Überlingen	R 18	70-72 kg	18,50	23,35	10,45
	Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsrube, Pforzheim, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Neustadt, Lörrach, Säckingen	R 19	18,70	23,60	10,50	
Weizen	Tauberhofsheim, Buchen, Stodach, Überlingen, Konstanz	W 16	19,80	30,45	10,70	
	Mosbach, Sindheim, Bellingen, Donaueschingen	W 17	19,90	30,45	10,75	
	Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsrube, Pforzheim, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Neustadt, Lörrach, Säckingen, Walddorf	W 20	75-77 kg	20,40	30,80	11,-
Futtergerste	Tauberhofsheim, Buchen, Mosbach	G 7	16,10			
	Pforzheim, Stodach, Konstanz, Überlingen	G 8	16,40			
	Mannheim, Heidelberg, Sindheim, Bruchsal, Karlsrube, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Bellingen, Freiburg, Donaueschingen, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen, Walddorf	G 9	59-60 kg	16,60		
Futterhafer	Tauberhofsheim	H 11	17,00			
	Buchen, Mosbach, Pforzheim, Stodach, Konstanz, Überlingen	H 14	18,10			
	Mannheim, Heidelberg, Sindheim, Bruchsal, Karlsrube, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Bellingen, Freiburg, Neustadt, Donaueschingen, Müllheim, Lörrach, Säckingen, Walddorf	H 17	40-48 kg	18,40		

* 1) Roggenmehl-Baßstübe 997; Weizenmehl-Baßstübe 812, ohne Roggenmehlbeimischung.

Heu- und Strohpreise der Großmärkte

je 100 kg, waggontrol, los verladen Erzeugerstation

Wieseneheu	Luzeerheu	Steeheu
gesund, trocken	gesund, trocken	gesund, trocken
gut, gesund, trocken (Schäben)	(Eparfette-Stradellabert)	gut, gesund, trocken
6,40	7,20	7,60
8,60	8,00	8,00
Roggenstroh	Weizenstroh	Hafer- und Gerstenstroh
3,00-3,30	2,80-3,10	2,70-3,00

10 Rpf.; Blumenkohl beim Verkauf nach Gewicht 12 Rpf.; Frühwirsing 5 Rpf.; Frühweißkohl 4,5 Rpf.; Rotkohl 8 Rpf.; Pfäferserbsen 12 Rpf.; Tomaten (inkl.) 18 Rpf.; Buschbohnen ohne Faden 12 Rpf.; Buschbohnen 10 Rpf.; Stangenbohnen 14 Rpf.; Zwiebel 8 Rpf.; Pfefferlinge 30 Rpf.

B. Obstpreise:

(Je 500 Gramm): Stachelbeeren Gütekl. A 14 Rpf.; Stachelbeeren Gütekl. B 10 Rpf.; Johannisbeeren, rot 14 Rpf.; Himbeeren 30 Rpf.; Waldhimbeeren, Sammelpfl. 30 Rpf.; Brombeeren 30 Rpf.; Pfirsiche Gütekl. I A, bef. verpackt, über 6 Zentimeter Durchmesser 35 Rpf.; Pfirsiche Gütekl. A Größe I über 6 Zentimeter Durchmesser 30 Rpf.; Pfirsiche Größe II über 4,5 Zentimeter Durchmesser 25 Rpf.; Pfirsiche Größe III, unter 4,5 Zentimeter Durchmesser und Gütekl. B 18 Rpf.; Frühäpfel (weißer Klaräpfel und ähnliche Sorten, Gütekl. I A) 23 Rpf.; Frühäpfel, Gütekl. A 20 Rpf.; Frühäpfel Gütekl. B 12 Rpf.; Frühbirnen (hunte Julibirnen und ähnliche) Gütekl. I A 25 Rpf.; Frühbirnen Gütekl. A 20 Rpf.; Sonstige Frühäpfel und Frühbirnen nach den Kernobstpreisen vom Jahre 1939; Fallobst 5 Rpf.; Edel-Frühpflaumen (Verhätter Plotow echte grüne Reineclauden und ähnl. Sorten) 18 Rpf.; Erntepflaumen 10 Rpf.; Mirabellen (Nancy, Reh) 24 Rpf.; Gelsfrühweischgen (Zimmers, Erlinger u. ähnl. Sorten) 18 Rpf.; Frühweischgen (Wähler) 16 Rpf.

(Die Erzeugerhöchstpreise gelten, soweit nichts anderes angeordnet ist, für Waren der Gütekl. A. Für Waren geringerer Gütekl. ermäßigen sich die Höchstpreise entsprechend der Wertminderung. — Verstöße gegen die vorstehend aufgeführten Erzeugerhöchstpreise werden nach den bekannten Strafbestimmungen geahndet.)

Erzeugerfestpreise für Speisefartoffeln:

Für die Zeit vom 5. bis 10. August 1940 gelten für Speisefartoffeln folgende Erzeugerfestpreise je 50 Kilogramm netto ausschließlich Verpackung, frachtfrei Empfangsstation: Weiße, rote, blaue Sorten 3,75 RM.; runde und lange gelbe Sorten 4,25 RM.

Die übrigen Bestimmungen der Anordnung Nr. 840 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft betreffend Festsetzung

von Erzeugerpreisen für Speisefartoffeln vom 14. Juni 1940 bleiben unberührt.

Ferkel-, Läufer- und Ruchviehmärkte

Heberlingen, 31. Juli. 149 Ferkel, 5 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 50—78 RM., Läufer 92—110 RM. Gut, geringer Heberstand.
Donauesslingen, 31. Juli. 470 Ferkel, 23 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 48—60 RM., über 6 Wochen 61—75 RM., Läufer 90 bis 140 RM. Sehr lebhaft, alles geräumt.

Mannheim, 1. Aug. 225 Ferkel, 78 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 42—52 RM., über 6 Wochen 50—62 RM., Läufer 84—130 RM. Schleppend, großer Heberstand.

Eberbach, 1. Aug. 22 Läufer 70—85 RM. Mäßig, geringer Heberstand.

Wäldern, 1. Aug. 177 Ferkel, 10 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 35—45 RM., über 6 Wochen 50—75 RM., Läufer 70—100 RM. Gut.

Kastatt, 1. Aug. 272 Ferkel, 14 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 40—63 RM., über 6 Wochen 68—130 RM., Läufer 130—152 RM. Gut, Heberstand.

Lörrach, 1. Aug. 50 Ferkel, 35 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 50—60 RM., Läufer 80—90 RM. Mittel, größerer Heberstand.

Eppingen, 2. Aug. 70 Ferkel, 39 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 40—55 RM., Läufer 65—140 RM. Mäßig, Heberstand.

Rehl a. Rh., 2. Aug. 55 Ferkel. Ferkel bis 6 Wochen 60 RM., über 6 Wochen 65—70 RM. Gut, geräumt.

Gersbach, 2. Aug. 6 Läufer 120—160 RM. Sehr lebhaft, alles geräumt.

Offenburg, 3. Aug. 144 Ferkel, 2 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 35—50 RM., Läufer 120 RM. Lebhaft, alles geräumt. 51 Nutztiere. Rüche 300 RM., Kalbinnen 500—600 RM. Sehr schleppend, großer Heberstand.

Freiburg, 3. Aug. 457 Ferkel, 6 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 30—40 RM., über 6 Wochen 40—52 RM., Läufer 70—90 RM. Sehr lebhaft, alles geräumt.

Aus dem Reichsnährstand

Behandlungen der Landesbauernschaft Baden

Sonderförmung für Ziegenböcke

Am Donnerstag, den 15. August 1940, um 8 Uhr, finden in Sinsheim a. G. beim Stadtpark, und am Freitag, den 16. August 1940, 8 Uhr, in Bruchsal in der Schloßreithalle Sonderförmungen für Ziegenböcke statt, bei denen die in jener Gegend bei der ersten Sonderförmung wegen zu geringer Entwicklung zurückgestellten oder noch nicht geförzten Böcke vorzustellen sind. Anschließend findet keine Boderverfeinerung statt. Die geförzten Böcke werden jedoch auf Bestellung Bedarfsgemeinden zugewiesen.

Karlsruhe, den 6. August 1940.

Der Leiter des Büros:

F. Engler-Föhlin, Landesbauernführer.

Fohlenversteigerungen in Anielingen und Pfullendorf

Die vorgesehenen Fohlenversteigerungen in Anielingen am Montag, den 12. August 1940, und in Pfullendorf am Donnerstag, den 15. August 1940, fallen wegen zu geringer Beteiligung aus.

Karlsruhe, den 6. August 1940.

Weißhaar, Landesfachwart.

Küfenverbilligungsaktion 1940

Durch die Verlängerung des Schlupftermins für Küfen vom 31. Mai auf 21. Juni wurde es erforderlich, auch den Einreichungstermin für die Anträge auf Küfenverbilligung entsprechend später zu legen. In diesen Tagen werden nun die Beihilfen für die letzten hier vorliegenden Anträge auf Küfenverbilligung angewiesen, so daß die Antragsteller noch in diesem Monat in den Besitz der Beihilfe kommen. Reklamationen und Anträge, deren Einreichung sich durch besondere Umstände verzögert hat, werden bis zum 15. August noch entgegengenommen. Nach diesem Zeitpunkt wird die Aktion endgültig abgeschlossen.

Ungültige Kartoffelsachverständigenstempel

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft gibt bekannt, daß die von ihr verausgabten Sachverständigenstempel Nr. 379, Nr. 491, Nr. 512, Nr. 1175, Nr. 1271, Nr. 1429, Nr. 1488, Nr. 1493 verlorengegangen sind und daher keine Gültigkeit mehr haben.

Sofern Gutachten mit einer der vorbezeichneten Stempelnummern abgegeben werden sollten, bittet die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Berlin W 35, Admiral-von-Schröder-Str. 20, um unverzügliche Mitteilung.

Nichtgebrauch vorstehender Sachverständigenstempel wird strafrechtlich verfolgt.

Karlsruhe, den 6. August 1940.

Kartoffelwirtschaftsverband Baden:

gez. Goldermann.

WIE IHRE EIGENE HAUT

EIN STÜCK HAUT IN RESERVE • DÜNN • STRAFF



NICHT GELOCHT • DÜNN UND STRAFF

Soll TraumaPlast gelocht sein?

Fassen Sie mit dem Bleistift hinter das Mullkissen: der Pflasterstoff ist dort unbestrichen und daher auch ohne Lochung vollkommen luftdurchlässig. Die Schichten des Mullkissens sind alle locker und voll saugfähig.

TraumaPlast braucht keine Löcher!

In allen Apotheken und Drogerien
in Packungen von 15 Pfg. an.

TraumaPlast

CARL BLANK-VERBANDPFLASTERFABRIK • BONNEN RH.

Bauern, die Obst- und Gartenbau treiben



müssen auch für nur 1,24 Mark im Jahr das Fachblatt „Badischer Obst- und Gartenbau“ lesen. Näheres durch den Verlag des „Wochenblattes“

Wir geben unsere Vermahlung bekannt

Hans Bienger, Uffz.
g. J. im Felde

Minele Bienger
geb. Döggelin

8. August 1940

Brihingen

Brombadj

Rein ausgefiebter

Buchenretortenholzfohlenstaub

empfehl. als Beimischung unter Viehfutter
per Kilo 15 Rp.

Berthold Sted, Mannheim, Güterhallen-
Straße 104

Vertreiben Sie

Fliegen und Insekten
aus Ihren Ställen mit meinem
seit Jahren bewährten

Anti- Fliegenplatten „WEKOLA“ (extra stark!)

Auf etwa 30 cbm Raum 1 Platte!
Stück RM. —,90

Verbesserte Ausführung
Stück RM 1,20

Radikale Wirkung!

Versand Nachnahme.

Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück!
Hundert begeisterte Dankschreiben!
U. a. schreibt Herr Ortsbauernführer
Adolf Hummer, Reichenbach/Saulgau
(Wüthg.) am 26. Mai 1940:
„... Bitte senden Sie mir 7 Anti-
Fliegenplatten. War mit den letzt-
jährigen sehr zufrieden und hatte
den ganzen Sommer keine Fliegen
im Stall.“

Säcke reparieren mit WEKOLA-Leim!

Ein Wunder der Haltbarkeit, Schnell-
lichkeit und Billigkeit! Jeder Schaden
in Planen, Bindetüchern, Leder, Filz-
schuhen, Pantoffeln, sämtlichen Stoff-
arten usw. wird sofort selbst repariert.
Garantiert unlöslich und wasserfest,
sonst Geld zurück!

Dosen zu RM 2,30, 4,- und 6,20
Zahlreiche begeisterte Dankschreiben!
Am 18. April 1940 schreibt u. a. Herr
Josef Schachmer, Bergham (Post Bön-
dorf O.-D.):

„... Ihr „WEKOLA“-Leim hat mich
wirklich überrascht. Ich hätte nie
glaubt, daß er eine solche
Klebefestigkeit hat. Ich kann den
„WEKOLA“-Leim nur bestens
weiter empfehlen.“

Ernst Weber
Langenchursdorf/Sa. 6

Treibriemen u. Schläuche

Maschinenbedarfs-
artikel aller Art
Alfred Fuchs,
Freiburg i. Brsg.,
Büro u. Lager: Rosa-
straße 6. Laden:
Unterlinden 2 L 52.



Erdbeerpflanzen vom Reichsanrstand anerkanntes Pflanzgut

Monatserdbeeren
u. alle andere Beeren-
obst, was Sie für Ihren
Hausgarten gebrauch-
en, liefere ich Ihnen
in bester Qualität.
Verlangen Sie bitte
Katalog.

65 Morgen Kultur,
Lieferant staatl. Ver-
suchsanstalten.

EDWIN MÜLLER
„Plantage Preußen“
Hirschfelde
Kreis Zimmern Sa.

Ärgern Sie sich nicht,

wenn Ihre Klein-
anzeige nicht er-
schienen ist. Das
liegt dann daran,
daß Sie den Text
entweder zu spät,
oder den Betrag
nicht eingezahlt
haben. Bei Klein-
anzeigen immer
das Geld mit ein-
senden.



Der ungebeizte Roggenschlag ist im vorigen Jahr
schlecht aufgelaufen und wird sicher 1—2 Zentner
weniger bringen. Wir wollen, trotzdem Zeit und
Arbeitskräfte knapp sind, alles Saatgut, Roggen,
Weizen und Gerste mit Ceresan beizen, und zwar
sofort nach dem Drusch, damit wir nicht wie im
vorigen Jahr wegen Zeitmangel ungebeizt drillen
müssen. Ceresan-Universal-Trockenbeize färbt
rot, Ceresan-Naßbeize blau an, so daß wir
keine Verwechslung zu befürchten haben.

Beizt alles Saatgut mit
Ceresan
Universal-Trockenbeize oder Naßbeize.



Abfahrfertel

ber scho. westf. hann., ostend. Rasse,
fernel., dreibudl., langelircht, die
begehresten zur Mast, liefere ich zu
folgenden Preisen:
15—20 Pfd. 14—16 RM., 20—25 Pfd.
16—19 RM., 25—30 Pfd. 19—23 RM.,
30—40 Pfd. 23—30 RM., 2220
Käufer Schweine auf Anfrage billigt.
Berf. v. Rahn. Gewichtsverlust geht
zu Lasten des Käufers. Fracht einzahl.
Küfig trägt der Besteller. Tiere sind
freistierärztlich untersucht. Abest wird
beigefügt. Gar. f. leb. u. gel. Ankauf.
Bitte genaue Bahnstation angeben.
Banzjährlige Erfahrungen sorgen für
reelle Bedienung.
Erwin Frauenb, Gasse 1. 23.

Preis- werte Abfahrfertel!

freistierärztl. unterl., Mittel w. leb. Sendung beigefügt, auf
d. berührt. Justizgeb. Hannover, Oldenburg, Westfalen. Tiere
sind langelir., dreibudl., glattboarig, mit Schlaßpöhen,
eign. sich daher bestens f. Nacht u. Mast. Lieferung erfolgt
brenzl. a. nachst. billigst. Tagesbr.:
20—25 Pfd. 16—19 RM., 25—30 Pfd. 19—23 RM., 30—40
Pfd. 23—30 RM., 40—50 Pfd. 29—36 RM., 2504
Lieferung v. Rahn. Bei Rückgef. nehme ich die Tiere
innerb. 10 Tg. a. doll. angerechneten Preise sowie d. ent-
standenen Unkosten zurück, daher für den Käufer jed. Risiko
ausgeschlossen. Gewichtsverlust geht a. Kosten des Käufers.
Garant. für gef. u. leb. Ankauf bis 8 Tg. nach Empfang.
Verpadung wird billigst berechnet. Bestellen Sie bitte bei
mir. Mein größt. Bestreben ist, jed. Kunden zufriedenstellen.
Joh. Meier zu Berl. Auenwedde-Bahnhof üd. Gütersloh 21

Vitakalk

Schützen Sie Ihre Tiere gegen Mangel-
und Aufzuchtkrankheiten wie Rachitis,
Knochenweiche, Knochenbrüchigkeit,
Kümmern, Lecksucht und allgemeine
Schwäche nach Krankheiten durch
„VITAKALK“

CHEMISCHE Fabrik MARIENFELDE G. m. b. H. • Hamburg 36

Firmen, welche die Wünsche des Landkunden kennen

Bühl — Achern — Sasbach — Rastatt — Ettlingen

Bezirkssparkasse Bühl

Gegr. 1854
Spareinlagen • Hypotheken • Kredite *Auskunft und Rat bereitwilligst*

Licht- und Kraftanlagen

für
**Industrie • Handwerk
Landwirtschaft**
durch
Rheinelektra
L.B. Achern Telefon 641/44



Bezirksabgabestelle Achern
Träger
**Obsterzeuger- und Absatzgenossenschaft
„Achag“** E. G. m. b. H., Achern (Baden)

Erfahrt werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst,
wildwachsende Beerenfrüchte,
Weißkohl, Meerrettich und Spargel

August Schweizer
STUMPEN-SPEZIALFABRIKEN
Bühl/Baden
bekannt
durch die besonders milden
Qualitätsstumpfen

Spar- und Kreditbank
BÜHL mit Zahlstelle in
Kappelwindeck
E. G. m. b. H. **Bank und
Sparkasse**

VOLKSBANK BÜHL

e. G. m. b. H. / Hauptsitz Bühl (Baden)
Bank und Sparkasse seit 1869
Filialen in Kehl, Freistett, Lichtenau Zahlstelle in Bühlertal

Annahme von Spareinlagen von jedermann . Führung von Scheck- u. Girokonten . Gewährung von Krediten u. Vorschüssen
Gute Verzinsung — Gute Sicherheit — provisionsfrei — zu zeitgemäßen Bedingungen

Carsil- und Favorit-Sensenwetzsteine

sind unübertroffen. Ein Versuch überzeugt Sie
Fragen Sie nach diesen beiden Marken Ihren Händler

Hersteller: **Wetzsteinfabrik Achern, W. Schmidt**

Volksbank Achern

Spargeld gehört zur Volksbank Achern eGmbH.
mit Geschäftsstelle in Renchen
Bank und Sparkasse seit 1868

Vorschuß-Verein Sasbach

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Gegründet 1872
BANK UND SPARKASSE

Du sollst Vorbild sein,
beweise es durch Dein
Opfer für die NSB.

Roth, Karcher u. Tross
Kom.-Ges.
Bühl (Baden)
Lebens- und Futtermittelgroßhandlung

Ludwig Jaette Nachf.
Bühl, Tel. 721
empfiehlt
Baustoffe aller Art

Mäuse und Ratten
tötet rasch und zuverlässig
„RADIKAL“
Versand in Flaschen
zu RM. 1.—, 1.50 und 2.50
Römer-Drogerie
Bühl (Baden)

Nach wie vor der gute
Hauck's Ettlinger's Kunstmostonjaß
100 Liter Portion RM. 3.60
100 Liter Portion mit Heidelbeerzusatz RM. 4.50
Zu haben in Drogerien und Kolonialwarengeschäften
Herst.: Hermann Hauck, Ettlingen/Bad.
Steigere deinen Umsatz durch Inserieren!



Auch der Bauer und Landwirt spart schon immer bei der

Bezirkssparkasse Achern

an der Hornisgrinde
Zweigstellen in Kappelrodeck und Renchen

Josef Gabriel

Inhaber: A. Schiel

Spezialgeschäft für Haus-
haltungs- u. Küchengeräte**Bruchsal (Baden)**

Kaiserstraße 81

M. Greif

Fachgeschäft

Bruchbänder, Leibbinden,
Bandagen, Krampfadern-
strümpfe, Senk-, Spreiz-
und Knickfuß-Einlagen
- Krankenpflege -**Bruchsal**

Kaiserstr. 32 / Tel. 2136

Wilhelm GublLebensmittel-, Obst- u.
Gemüse-Großhandlung**Bruchsal i. B.**

Telefon Nr. 2466

KAHLwäscht
färbt
reinigt**Bruchsal • Kaiserstr. 88**
Telefon 2635

Annahmestellen im Kreise

**Walter Rätz**Gondelsheim
Tel. Bretten 454Nutztvieh- u. Pferdehandlung
Großvieh-Agentur Bruchsal**S. Mehner**Gartenbau
Blumen, Kranzbinderei**Bruchsal**Bergstraße 29 u.
Bahnhofstraße 12

Telefon 2482

Josef Rothermel

Kohlen — Düngemittel

Östringen (Baden)

Fernruf 243

Kaufhaus Waas

Östringen

Ihr Einkaufshaus für
**Textil- und
Schuhwaren****Kreis Bruchsal****Scheuermann & Co.**

BRUCHSAL

**Das leistungsfähige Spezialhaus
für Herren- u. Knabenbekleidung**

In allen Abteilungen reich sortierte Auswahl

Ein Besuch in unseren vergrößerten
Geschäftsräumen **lohnt sich immer!**Niedere
Preise
Angenehmes
Kaufen!**Kroniß & Hoff**
G. M. B. H.
BruchsalReichhaltige
Auswahl
Eingang von
Neuheiten!

Haus für tägliche Bedarfsartikel

**Das Haus für gute Herren-
und Knabenbekleidung****Emil Wolff, Bruchsal** Kaiserstraße Nr. 35
Am Hoheneggerplatz**Julius Huck**
Bruchsal i. Bad.Haus- u. Küchengeräte
Gartenwerkzeuge, Stahl-
waren, Waffen, Pulver
und Munition
Gegründet 1830 Tel. 2308**Ruckvieh**

laufend zu haben.

Ankauf aller Sorten

SchlachtviehAlb. Wallburg, Bruchsal
Rafersmühle 1 Telefon 2132**Schwaderlapp**

Bruchsal

Herrenkleidung • NS.-Uniformen

Gebr. Graf • BruchsalElektr. Licht-, Kraft- und Radioanlagen
Koch- und Heizgeräte
feine Märklinspielwaren**Heck & Ziegler**Lebensmittel-
großhandlung**Bruchsal Tel. 2166****Friedrich Schindler**

L. E. Roth Nachfolger

Bürobedarf
Papier- und Schreibwaren**Bruchsal, Friedrichstr. 48**
Telefon 2819

Das gute

**Philippburger
Beer**

beliebt und wohlbekömmlich

Schardt

u. Co. KG.

Bruchsal**Größtes
Kaufhaus
am Platze****W. Bittrolff**

Biehgagentur

Bruchsal - Heidelberg

Telefon Bruchsal 2214

Fachm. Bewertung
aller Sorten Schlachtvieh**G. M. Seitz**Lebensmittel-
großhandlung**Bruchsal • Tel. 2064****Alle Kenner****Trinten Denner**

Brauerei Denner, Bruchsal

Albert Buchmüller

Textilwaren

Bruchsal, Wörthstr. 6Arbeits-Joppen
und Hosen
Kleiderzwirne
Hemdenflanelle
Unterwäsche**Otto Helzmann u. Geschw.**Kunden- und Handelsmühle :: Droscherrei
Östringen**Mehle — Futterartikel****L. Schmid****Philippsburg**

Fernruf 244

Mehl
Futtermittel
Mast- und
Kraftfutterhandlung
Saatgetreide

Wir können liefern!

Nr. 676 Kreisjägenblätter
 mm 150 200 250 300 350 400 450
 RM 1,60 2,35 3,25 3,90 5,- 6,- 7,75

Nr. 1734 Klügelmarken
 von Nr. 1-25 RM 1,50 1-50 RM 3,-
 1-100 RM 6,-

Nr. 842a Gebog., spitze Eggenzinken
 mm 120x11 140x12 150x14 170x13
 RM -,13 -,14 -,16 -,17

Nr. 8008 K Ägde mit rundem Ringe
 kg 1/2-3/4 1 1 1/2 1 3/4 2
 RM 1,25 1,55 1,70 1,85 2,- 2,20

Nr. 880 Rührknetenwirdel mit Ring
 Stärke mm 4,5 5 6 7
 RM -,13 -,14 -,19 -,27

Nr. 15 Parallelschraubstock,
 60 mm Nutenbreite RM 10,50

Nr. 8009K Wählmans- und
 Raulwurfsfalle RM -,50

Westfalia Werkzeugco.
 Hagen 135/W.

Rheinische Fohlenabsahveranstaltungen in Krefeld

700 Fohlen

300 Zuchtstutfohlen am 15. August 1940
 400 Hengstfohlen am 16. August 1940

Auskunft und ausführliche Verzeichnisse durch die
Rheinische Pferde-Zentrale, Bonn, Endenicher Allee 60

Nach wie vor den guten Haucks-Ettlinger-Kunstmostansatz

Auch zum Strecken und Zusammengärung von Obst u. Beerenmost.
 100-Liter-Portion Mk. 3,60
 100-Liter-Portion mit H'beerzusatz Mk. 4,50

Verkaufsstellen weist nach der
Hersteller: HERMANN HAUCK, Ettlingen (Baden)

Qualitäts-Serkel

der schw. hann., oldend. u. berebelten weiff. Rasse, dreifachartig, mit Schlaßobren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeigneten zur Mast, nach Körpergröße auch zum Hefern ist unter Rassen d. deut. Tagespreis: 2000

15-20 Pfd. 14-16 RM., 20-25 Pfd. 16-19 RM., 25-30 Pfd. 19-23 RM., 30-40 Pfd. 23-30 RM., 40-50 Pfd. 30-38 RM. für das Pfund Lebendgewicht ab hier.

Gewichtsverlust geht z. Kosten d. Hüfers, Frucht einjähr. Rüte trägt der Verkäufer, Kälber teilweise. Für leb. und gesunde Ankunft garanti. ich bis 8 Tage nach Empfang. Bei Nichtgefallen best. Qualität u. Preis nehme ich die Tiere innerh. dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Bei Bestellung bitte genaue Adresse und Preis angeben.

Bücherverhand Anst. Schloß-Gutle 329 I. W.

Eine willkommene Bereicherung

unseres Lebenskreises bieten besonders in heutiger Zeit die Wildpflanzen, begünstigt deren Ernte doch schon im zeitigen Frühjahr und dauert das ganze Jahr durch an.

Leckerbissen aus Wald und Flur

von Karl Peter Kern.

Die Eigenarten der Wildpflanzen, bisweilen als Unkraut verächtlich abgelehnt, werden uns von ihrer begehrendwertigen Seite gezeigt. Gute Wilder unterstützen den Text. Auch Zubereitungsanweisungen sind nicht vergessen. Mit diesem Buch wandert es sich gut durch die Speisekammer der Natur.

72 Seiten, 23 Abbildungen, viele Zeichnungen.
 Preis kartoniert RM. 1,- und 15 Rpf. Porto.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von der
Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Ettlinger Straße 12, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 18 830

Verlangen Sie bitte kostenlos unser Fachbuchverzeichnis!

Säcke reparieren

billig, haltbar und bequem, mit dem seit fünf Jahren bewährten
Standard-Universal-Kleber

Klebt garant. unlosbar und wasserfest jedes Gewebe, ob grob oder fein, Leder, Treibriemen, Planen usw. Dose zu RM. 1,90, 3,-, 4,-, 5,90, 12,-, 24,-.

Lieferung per Nachnahme ab hier. Hunderte von Dankschreiben von Bauern, Landwirten und staatl. Behörden liegen zur Einsicht vor. Bitte kostenlos anfordern!

Hochdruck-Eimerspritzen gesetzl. geschützt

Universalspritze mit 5 verschiedenen Einstellungen wie
 Vollstrahl, Brause, Sprühstrahl, Vernebelung und dichter Abströmung.

Preis mit 5 m Schlauch RM. 24,- mit 2 m Schlauch RM. 20,- ab hier.

Mit der neuen Universalspritze, die keine losen Teile hat, läßt sich jede Arbeit, wie Rasen und Desinfizieren der Stallungen, Schädlingsbekämpfung an den Obstbäumen, Sprengen, Brausen usw. leicht vornehmen. — Zugelassen bei Luftschutz. — Kein Verstopfen der Düse möglich beim Rasen.

3 Jahre schriftliche Garantie.
 Lieferung sofort

Staubmaske

schützt die Lunge vor Staub beim Dreschen und Düngen Ärenen.

Preis einschlt. 12 Ertragfilter RM. 2,- ab hier.

E. Neumann
 Ennerich 12/Oberlahnkreis
 Eingeführte Vertreter gesucht.

Genfssaat

fauft
Aug. Völker
 Hamburg 1, Alsterdamm 35

Befähigung lassen Sie bei Herrn bitte jugelen

Moordorf

Ein Beitrag zur Siedlungs- und zur sozialen Frage, herausgegeben von Dr. Doris Rechenbach.

Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Ettlinger Straße 12, Postfachkonto Karlsruhe 18830

Verlangen Sie bitte kostenlos unser Fachbuchverzeichnis!

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährte St.-Martin-Drageon-Mast in kurzer Zeit markante Gewichtszunahme, vollere Körperform, frisches Aussehen, stärkere Arbeitstauglichkeit, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig un-schädlich.

Packg. 2,50 M., Kor (flach) 6,50 M., Prospekt gratis
Willy Neumann, Berlin N 65 70, Maljagasse 24

Hochtragende Erstlingsfauen

der schw. hann., oldend. Rassen, berebelten weiff. Landfauweiln, zur Zucht bestgeeign. Tiere, sichtbar tragend, je Stück RM. 140-170. Besond. ausgemastete, schwere, hochtragende Zuchttiere RM. 170-200.

Absahferkel

obliegt Rassen im Gewicht von:
 15-20 Pfd. 13-16 RM., 20-25 Pfd. 16-19 RM., 25-30 Pfd. 19-23 RM., 30-40 Pfd. 23-30 RM., 40-50 Pfd. 27-31 RM., 50-60 Pfd. 31-39 RM.

Küferfauweiln von 70-100 Pfd. 70 bis 80 Rpf.

Tiere werden vor dem Versand amtlich untersucht. Frucht u. Gewichtsverlust gehen z. Kosten des Hüfers. Verpackung teilweise. Für leb. und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme ich innerh. dieser Zeit auf meine Kosten zurück.

— Hindlich aller Art auf Anfrage. —
W. Antpöhler, Delbrück 66, Westfalen

Sabe mehrere tragende Erstlingsfauen

der schw. hann., oldend. Rassen, berebelten weiff. Landfauweiln, z. Zucht bestgeeignete Tiere, sichtbar tragend, je Stück 130-150 RM., abzugeben. Besondere ausgemastete, schwere, hochtragende, je Stück 150 bis 170 RM.

Absahferkel ob. Rassen, im Gewicht von:
 15-20 Pfd. 13-16 RM., 20-25 Pfd. 16-19 RM., 25-30 Pfd. 19-23 RM., 30-40 Pfd. 23-30 RM., 40-50 Pfd. 27-31 RM., 50-60 Pfd. 31-39 RM.

Küfer von 80-140 Pfd. 70-75 Rpf. per Pfund Rpf. per Pfund. Garantie für leb. u. gesunde Ankunft 14 Tage nach Empfang. Nichtgefall. Tiere nehme ich innerh. dies. Zeit auf meine Kosten zurück. Sämtl. Tiere werden vor dem Versand amtlich amtlich untersucht. Hindlich zum Selbstkostenwert wird beigelegt.

Preis. 3 u. 6. Viehverhand.
 Schloß-Gutle 5 I. W. Tel. 153.

Hauptverleger: Kurt Wittenberg (s. S. im Felde), Schriftleiter: Ernst Sandner (bei der Wehrmacht). Mit der Hauptverteilung beauftragt und verantwortlich für den redaktionellen Gehalt: Landw.-Rat Max Eisinger, Karlsruhe. Angehender: Emil Knob (s. S. im Felde). Verleger: Baden-Verlag, Karlsruhe, für Zeit in Umschlagpreisliste 11 und 12 gültig. Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Ettlinger Straße 12. Verlagsleiter: Roland Schulze, Berlin. Druck: G. Braun, Gmünd, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14.